MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

463 (6.10.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-400552

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.10 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Friedrichstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Cronauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. des laufenden Monats erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 6. Oktober 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 463

Viermächte-Abkommen über Spanien?

Fahrt des Führers durchs Rumburger Land – Lösung der Bindungen Paris-Moskau?

Alle Hände weg von Spanien...

Spanien soll sich selbst überlassen werden! – Keine Freiwilligen, kein Kriegsmaterial!

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

— London, 6. Oktober.

Ueber die englisch-italienischen Verhandlungen zur Einigung in der Spanien-Frage schreibt der über gute Beziehungen zu hiesigen italienischen diplomatischen Kreisen verfügende diplomatische Korrespondent des „Evening Standard", daß ein Viermächteabkommen in der Spanien-Frage geplant sei. Es sei Aussicht vorhanden, daß zwischen Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien auf folgender Grundlage sich eine Einigung ergeben würde:

1. Die Parteien in Spanien sollen sich selbst überlassen bleiben und ohne fremde Hilfe den Kampf beenden,
2. die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen soll bald stattfinden. Unverzüglich soll eine große Anzahl als Beweis guten Willens zurückgezogen werden,
3. die Kämpfer in Spanien sollen keinerlei Waffen und Munition mehr von außerhalb Spaniens erhalten.

Mussolini sei bereit, eine Reihe von Freiwilligen zurückzuziehen, sobald die französische Regierung nicht allein die Pyrenäengrenze, sondern auch Marseille und andere Mittelmeerhäfen für den Transport von Waffen und Munition nach dem bolschewistischen Spanien sperren würde. Dieses würde ein Teil eines allgemeinen Abkommens sein, durch das die Zufuhr von Kriegsmaterial nach beiden Seiten gestoppt wird.

Englisch-italienische Einigung

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— Rom, 6. Oktober.

Gestern hatte Außenminister Graf Ciano wiederum eine Unterredung mit dem britischen Botschafter Lord Perth; die dritte in dieser Woche. Wie an gut unterrichteter Stelle versichert wird, sind auch in dieser Unterredung, die zu voller beiderseitiger Zufriedenheit verlaufen sei, wiederum die spanische Frage, die Inkraftsetzung des britisch-italienischen Vertragswerkes und die Anerkennung des italienischen Imperiums durch Großbritannien besprochen worden.

In der britischen Botschaft nahestehenden Kreisen verlautet,

daß über die Inkraftsetzung des britisch-italienischen Vertragswerkes und über die Anerkennung des Imperiums volle Einigkeit erzielt worden sei.

Diese beiden Tatsachen würden noch heute offiziell bekanntgegeben, und zwar in Rom durch den Faschistischen Großrat, der heute abend im Palazzo Venezia zusammentritt und auf dessen Tagesordnung neben den Rassegesetzen für die italienischen Juden auch die Fragen der auswärtigen Politik stehen. Die spanische Frage sei von dem London und Rom unmittelbar und ausschließlich angehenden Problemkreis abgetrennt worden und solle gesondert behandelt werden.

Damit würde sich auch die außerordentliche Zurückhaltung erklären, mit der in den hiesigen politischen Kreisen die Anerkennung des Imperiums durch die französische Regierung aufgenommen wird. Bekanntlich wird die spanische Frage in Rom als ein noch durchaus ungelöstes und in erster Linie Italien und Frankreich angehendes Problem betrachtet. Offensichtlich will man italienischerseits die noch ausstehende Aussprache über diese Frage mit Paris nicht durch verfrühten Jubel über eine etwa schon hergestellte Einigkeit belasten und gleichzeitig dem Quai d'Orsay zu verstehen geben, daß Anerkennung des Imperiums und Neubesetzung des Botschafterpostens von Frankreich keineswegs als Abschlagszahlung in der spanischen Frage angesehen werden dürfe.

Unter den großen italienischen Abendzeitungen widmet nur das „Giornale d'Italia" den diplomatischen Vorgängen einen redaktionellen Leitartikel, und auch dieses halbamtliche Organ erwähnt die Anerkennung des Imperiums durch Frankreich mit keinem Wort, obgleich alle Zeitungen die Tatsache als solche in ihren Pariser Berichten ausführlich verzeichnen. Unter der vielsagenden Ueberschrift „Keine Uebereilung!" legt das „Giornale d'Italia" dar, daß die Entschließungen von München zwar viel Negatives wie den Zusammenbruch der Kleinen Entente, den Zusammenbruch der Genfer Liga, den Zusammenbruch des französisch-tschechischen Bündnisses und den bevorstehenden Zusammenbruch des französisch-sowjetrussischen Bündnisses besiegelt hätten, daß aber über die Beilegung der lokal begrenzten tschechischen Krise hinaus noch wenig Positives festzustellen sei. Die Erfahrungen, die Italien gemacht habe, berechtigten seine Reserven gegen jeden Optimismus nur zu sehr.

Eine Frage, die München aufgeworfen hat:

Was wird aus dem Russenpakt?

Moskau „droht" mit einer Revision seiner Politik gegenüber Frankreich

EP Paris, 6. Oktober.

Der Wert und die Zukunft des französisch-sowjetrussischen Paktes ist jetzt nach dem Münchner Abkommen Gegenstand zahlreicher Kommentare. Die Pariser Blätter vom Donnerstag veröffentlichen in großer Aufmachung eine Meldung aus Moskau, in der erklärt wird, in ausländischen Kreisen in Moskau sei man nunmehr der Ansicht,

daß zwar die Sowjetregierung nicht die Absicht habe, den Sowjetpakt als Folge der Münchner Abkommen aufzukündigen, daß sie jedoch zu dem Schluß gekommen sei, der französisch-sowjetrussische Pakt sei in seiner gegenwärtigen Form hinfällig geworden, und eine Neuanpassung der Beziehungen zu Frankreich an die neuen Umstände sei notwendig.

Diese Meldung hat in Pariser Kreisen ziemliches Aufsehen hervorgerufen. Diejenigen Kreise, die immer das Bündnis mit der Sowjet-Union bekämpft haben, sehen darin eine neue Bekräftigung ihrer ablehnenden Einstellung.

In den französischen politischen Kreisen hält man sich gegenwärtig stark zurück. Man glaubt auch nicht, daß von französischer Seite in nächster Zeit irgendeine Initiative wegen des Bündnisses mit der Sowjet-Union unternommen werde. Man scheint in maßgebenden französischen Kreisen die Haltung einnehmen zu wollen, von diesem Bündnis möglichst wenig zu sprechen.

Neuer Botschafter für Berlin

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 6. Oktober.

Wie die Pariser Presse berichtet, habe die französische Regierung in Berlin bereits um das Agrément zur Ernennung des bisherigen französischen Botschafters in Warschau Noel auf den Berliner Botschafterposten nachgesucht. Damit bestätige es sich, so schlußfolgert man, daß François Poncet nunmehr als französischer Botschafter nach Rom gehen werde. Allerdings sei es noch nicht sicher, ob nicht vorher für eine Periode von sechs Monaten noch ein Parlamentarier in der französischen Botschaft in Rom einziehen werde.

Staatsbesuch des Königs von Belgien in Holland. König Leopold von Belgien wird am 21. November zu einem Staatsbesuch in Amsterdam eintreffen, wo er zwei Tage weilen wird. Am 23. November wird der König nach einem kurzen Besuch in Den Haag die Rückreise nach Brüssel antreten.

Der Führer in Karlsbad

Auf dem Theaterplatz, am Fuße des hoch aufragenden Hirschsprungfelsens, war ganz Karlsbad versammelt, um dem Führer in einer begeisterten Kundgebung seinen Dank für das Friedenswerk auszusprechen. Adolf Hitler beim Abschreiten der Front der Panzerwagen und der in Paradeaufstellung angetretenen Infanterie. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Bei der Triumphfahrt des Führers durch die sudetendeutschen Gebiete liefen sich von Tschechen verwundete Sudetendeutsche trotz strömenden Regens an die Straße tragen, damit sie den Führer begrüßen konnten. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

MARCHIVUM

Die Demobilisierung

England entläßt die Mannschaften der territorialen Reserve-Armee

EP. London, 6. Oktober.

Die in den Krisentagen ausgehobenen Mannschaften der territorialen Reserve-Armee werden am kommenden Samstag wieder entlassen werden. Die Regierung hat an alle Arbeitgeber appelliert, die vor Tagen aus nationalen Gründen ausgeschiedenen Betriebsangehörigen wieder einzustellen.

Auch Frankreich schickt die Reservisten heim

EP. Paris, 6. Okt.

Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier hat verfügt, daß der Rekrutenjahrgang, der am 15. Oktober seine zweijährige Dienstzeit beendet, zum festgesetzten Zeitpunkt entlassen wird. Die neuen Rekruten werden am 3. und 4. November eingezogen werden.

Ueber die Entlassung der während der kritischen Tage eingezogenen Reservisten wurde amtlich noch keine Mitteilung gemacht. Die Entlassungen dauern an und sind noch nicht beendet. Man nimmt an, daß gegen Mitte des Monats alle Reservisten entlassen sein werden.

Csaky bei Beck. Der polnische Außenminister Beck empfängt heute den Kabinettschef des ungarischen Außenministers, Graf Csaky, der im Flugzeug von Budapest aus in Warschau eingetroffen ist.

Bullitt fährt in die Vereinigten Staaten. Der amerikanische Botschafter in Paris, William C. Bullitt, hat Paris verlassen, um sich zu einem längeren Aufenthalt in die Vereinigten Staaten zu begeben. Er macht die Ueberfahrt an Bord der „Normandie".

Glückstage des Sudetenlandes:

Der Führer besucht das befreite Rumburger Land

Grenzenloser Jubel glücklicher Menschen begleitet ihn durch die befreiten Gebiete

dnb Löbau, 6. Okt.

Am Donnerstag vormittag trat der Führer von Löbau in Sachsen aus die Fahrt in die zweite Zone des Sudetenlandes an, die bereits am 2. und 3. Oktober von den Truppen besetzt worden ist.

Auf dem Bahnhof in Löbau meldeten sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, Generaloberst von Bock, der Befehlshaber der Luftwaffengruppe 1, General der Flieger Kesselring, der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe 3, General Felbert, und der Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps, Olbricht, außerdem Gauleiter Mutschmann, SA-Obergruppenführer Schepmann mit einigen führenden Persönlichkeiten der Gliederungen des Gaues Sachsen beim Führer.

Nach einer kurzen Besprechung im Konferenzwagen des Sonderzuges begann der Führer wenige Minuten nach 9.30 Uhr die Fahrt. Schon nach kurzer Zeit war zwischen Oppach und Fugau gegen 10 Uhr die ehemalige Reichsgrenze erreicht. Und hier begann aufs neue eine unbeschreibliche Fahrt des Jubels und der Begeisterung durch das befreite Rumburger Land, in dem schon seit drei Tagen deutsche Truppen weilen, und das nun den Führer als seinen Retter und Befreier in beispielloser Begeisterung begrüßte. Die Fahrt ging weiter in Richtung auf Schluckenau, Rumburg, Schönlinde. An Stelle des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe 4, General der Artillerie von Reichenau, nahm jetzt der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, Generaloberst von Bock, dem die Truppen der zweiten Zone unterstehen, an der Fahrt im Wagen des Führers teil.

Der Führer auf der Durchfahrt in Görlitz

dnb. Görlitz, 6. Oktober.

Auf der Fahrt in den Gebietsabschnitt II des Sudetenlandes berührte der Sonderzug des Führers am Donnerstagmorgen um 8.15 Uhr Görlitz, wo sich auf den Bahnsteigen, obwohl die Ankunft des Führers nicht öffentlich bekanntgemacht worden war, neben den Spitzen von Partei und Stadt eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatte, die den Führer begeistert begrüßte.

Der Führer zeigte sich wiederholt am Fenster seines Wagens und dankte für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung.

Der Führer in Löbau

dnb. Löbau, 6. Okt.

Die kleine Kreisstadt der Sächsischen Lausitz ist wie im Fieber. Der Führer kommt! Ueber Nacht haben die Menschen ihre Häuser mit Girlanden geschmückt und mit Fahnen, haben Blumen auf den Weg gestreut, den der Führer zum ersten Male durch ihre Stadt nehmen wird, und nun stehen sie in dichten Scharen an den Durchfahrtsstraßen, an denen die Gliederungen der Partei Spalier bilden. Lautsprecher verkünden die Ankunft des Zuges auf dem Löbauer Bahnhof, wo sich zur Begrüßung Reichsstatthalter Mutschmann, Generaloberst von Bock und die Führer der sächsischen Parteigliederungen eingefunden haben.

Gegen 9.30 Uhr braust eine Jubelwelle um Bahnhof auf, pflanzt sich durch die Teile der Straßen fort. Der Führer fährt, im Wagen stehend und freundlich grüßend, durch die Löbauer Straßen und das schöne Lausitzer Bergland zur einstigen Grenze, um auch in Ostböhmen die sudetendeutschen neuen Reichsbürger zu begrüßen.

Die politische Welt nimmt Abschied von Benesch

„Sein Rücktritt war nur die Konsequenz des Zusammenbruchs seiner Politik"

dnb. Prag, 6. Okt.

Zu dem Rücktritt Dr. Beneschs beschränken sich die tschechischen Blätter darauf, die amtlichen Erklärungen wiederzugeben und enthalten sich jeder Kritik mit dem Hinweis, daß jetzt die Zeit zu ernst sei, um auf die Fehler der Vergangenheit einzugehen.

Die „Lidove Noviny" erklären, die Resignation, welche zu der Auslieferung der Grenzgebirge und der Befestigungen des böhmischen Landes führte, habe durch die Entscheidung des Staatspräsidenten ihren Höhepunkt erreicht, der die Resignation empfahl, der die Voraussetzungen der Resignation schuf und der sie am Mittwoch mit seiner eigenen persönlichen Resignation verband. Dr. Benesch habe wie Masaryk vor seinem Rücktritt die Amtsgeschäfte in die Hände einer festen Regierung gelegt. Die Regierung sei der Ausdruck der persönlichen Ueberzeugung Beneschs, daß die Politik von nun an neue Wege einschlagen müsse, was Mitteleuropa angehe, und daß sie im Innern auf Ordnung und Arbeit gegründet sein müsse.

England resigniert:

EP. London, 6. Oktober.

Der Rücktritt Beneschs wird am Donnerstagmorgen von der Opposition ebenso bedauert, wie er von konservativer Seite dezent behandelt wird. Die Blätter der Opposition versuchen, Benesch als das Opfer der englischen Politik des Nachgebens hinzustellen. Konservative Blätter sehen dagegen in dem Schritt Beneschs die einzig logische Fortsetzung der vor etwa vierzehn Tagen angebahnten Politik. So schreibt „Daily Expreß", sein Rücktritt sei die unvermeidliche Folge der kürzlichen Ereignisse.

Die „Times" bezeichnet Dr. Benesch als den typischen Vertreter Genfer Gedankengänge. Benesch sei mit diesen Gedankengängen zu verwachsen gewesen, als daß er der führende Mann der neuen Tschecho-Slowakei hätte sein können.

Budapest: „Ein Gottesurteil"

EP. Budapest, 6. Oktober.

Die Leitartikel der gesamten Presse sind dem Rücktritt des tschecho-slowakischen Staatspräsidenten Dr. Benesch gewidmet. Der dem Außenministerium nahestehende „Pester Lloyd" schreibt unter der Ueberschrift „Gottes Mühlen" u. a.: „Es fällt uns fürwahr schwer, über die Erfüllung des göttlichen Urteils an Eduard Benesch zu schreiben, ohne eine tiefe, innere, beinahe religiöse Genugtuung über dieses vernichtende Urteil der Weltgeschichte zu empfinden und auch zur Schau zu tragen. Wer sich dessen erinnert, welche Rolle der geschäftige, im Konferenz-Intrigenspiel unübertreffbar bewanderte Dr. Benesch an der Herbeiführung des Friedensvertrages von Trianon, des grausamsten und albernsten aller Friedensverträge, gespielt hat, der wird es verstehen, daß ein Ungar an Beneschs moralischer Bahre nicht das lateinische Wort „De mortuis nihil nisi bene" zu befolgen vermag. Das tschechische Volk mag nun Einkehr halten, sich auf seine Kraftverhältnisse besinnen und seinen tatsächlichen Tugenden gemäß das Leben eines kleinen und gezwungenermaßen bescheidenen Volkes führen. Der Traum ist ausgeträumt. Eduard Benesch tritt von der Bühne ab, und je weniger man von ihm hören wird, desto besser wird es für den Frieden Europas sein."

Warschau: „Ein Beweis für den Zerfall"

dnb. Warschau, 6. Oktober.

Die Warschauer Morgenblätter vom Donnerstag bewerten den Rücktritt Beneschs als ein Zeichen mehr für den Zerfall der Tschecho-Slowakei. Benesch habe mit seinem Rücktritt, so schreibt „Expreß Poranny", die Konsequenzen aus dem Bankerott seines Systems gezogen. Innenpolitisch habe er seinerzeit die Einverleibung nichttschechischer Gebiete entgegen dem Willen ihrer Bewohner in den tschecho-slowakischen Staat erreicht, um den Volksgruppen die Diktatur der Tschechen aufzuzwingen. Außenpolitisch habe Benesch sechzehn Jahre lang eine Politik der Fiktionen, eine Politik der Stützung auf die Genfer Liga, auf Pakte und die Hilfe von fremder Seite geführt. Der Rücktritt Beneschs kündige eine neue Epoche in den polnisch-tschechischen Beziehungen an, die nach der endgültigen Erledigung der Nationalitätenfragen in der Tschecho-Slowakei beginnen könne.

Ein Bericht der Agentur ATE aus Prag, den alle politischen Blätter übernehmen, stellt fest, daß dieser beschleunigte Rücktritt Beneschs auf das Drängen der jüngeren Generation und der Armee zurückzuführen ist.

Moskau: „Kapitulation vor dem Feinde"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Moskau, 6. Oktober.

Im Bericht des Prager Korrespondenten der „Prawda" findet sich der einzige Nachruf, den die Sowjetpresse Herrn Benesch, dem jahrelangen eifrigen Vorkämpfer der bolschewistischen Politik in Europa, zu widmen hat. Die Ausführungen in der „Prawda" sind recht bitter für Benesch. Er habe, so schreibt das Blatt, „einen politischen und persönlichen Zusammenbruch" zusammen mit der Katastrophe seiner staatsmännischen Tätigkeit erlitten. Benesch sei gleichzeitig Schuldiger und Opfer jenes Schicksals, das über das tschechische Volk hereingebrochen sei. Auch in den breiten Massen hätten sich, wie die „Prawda" heute eingesteht, keine Verteidiger mehr für den Mann gefunden, der früher so populär war und sich jetzt durch Kapitulation vor dem Feinde kompromittiert habe."

Im übrigen findet die neue Zusammenstellung der Prager Regierung nicht den Beifall Moskaus. In dem schon erwähnten Bericht der „Prawda" erregt insbesondere der Eintritt der agrarischen Minister Chavalkovsky und Feierabend in die neue Regierung das Mißfallen des Blattes.

Der Freiheitsmarsch nach Mähren

Schlesische Regimenter rücken in das befreite mährische Gebiet ein

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Zuckmantel, 6. Oktober.

Heute morgen um 8 Uhr haben unter Führung des Generalobersten von Rundstedt schlesische Regimenter die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze im Raume zwischen Weidenau und Dittersdorf überschritten und haben damit den Einzug in die IV. Zone begonnen. Die Bevölkerung dieses Gebietes bereitete den Soldaten Adolf Hitlers einen unvergeßlichen Empfang.

In strahlender Schönheit steigt der Tag auf, der Nordmähren die Freiheit bringt. Als die Frühnebel den Blick freigeben, steht leuchtend die Sonne über den blauen Höhenzügen des Altvater-Gebirges. Unten, in der grün-braunen Ebene Schlesiens, warten die deutschen Truppen in ihren Ausgangsstellungen. Sie haben das Gesicht der gewaltigen Gebirgsbastion des Altvater zugekehrt, einer Bastion, von der herab einst lange Ketten tschechischer Panzerwerke drohend ihre Geschütze in das Reich richteten.

Matt schimmert im Frühlicht das Grau der deutschen Stahlhelme und Geschütze. Hell funkeln die Instrumente der Musikkorps. In unabsehbaren Kolonnen harren die Regimenter des Marschbefehls, und frohe Erwartung liegt über den immer noch stummen Heeressäulen. Einzelne Flieger ziehen am klaren Herbsthimmel ruhig ihre Kreise.

Da, pünktlich auf die Minute, geht es wie ein Schlag durch die Kolonnen: „Wir marschieren!" Musik rauscht auf, die Motoren der Batterien und Transporter heulen auf, die Kavallerie trabt an, Infanterie schreitet dröhnend voraus und darüber hin donnern die schimmernden Geschwader unserer Luftwaffe.

Im Nu sind die Truppen umringt, sie werden umhalst, mit Blumen geschmückt und mit Obst beschenkt, sie werden geehrt und gefeiert.

So wie an den nun ausgelöschten Grenzen ist es überall entlang des Weges, den die Truppen jetzt in das Gebirge hinein nehmen, und der eingesäumt ist von aber Tausenden von Menschen, die schon seit der Nacht in ihrem Sonntagsstaat hier stehen, die nicht schlafen konnten vor Erwartung.

Und sie alle, das ganze Land ruft immer wieder nach dem Führer, will ihm danken für seine befreiende und friedfertige Tat. „Wir danken unserem Führer!"

Das malerisch am Fuße der Bischofskoppe liegende Zuckmantel, die erste sudetendeutsche Stadt, die wir mit den Truppen erreichen, ist von einem Taumel der Freude erfaßt. Die Begeisterung steigert sich noch, als die Truppe auf ihrem Marsch an dem Kommandierenden General dieses Abschnittes vorbeidefiliert. Laute Heilrufe setzten ein, als inmitten der Kolonnen des Heeres die Formationen des Freikorps, die Zuckmantel schon seit Tagen besetzt halten, mit geschultertem Gewehr an dem Vorbeimarsch teilnehmen.

Auch in England sieht man es ein:

Die Lage in Palästina unhaltbar

Fliegerbomben töten 80 Araber – Neue arabische Vorschläge?

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 6. Oktober.

Die Lage in Palästina hat sich nach einer Mitteilung des Kolonialministers Macdonald im Unterhaus sehr verschlechtert. Macdonald teilte mit, daß der Oberkommissar Harald Macmichael Palästina im Flugzeug verlassen habe und heute in London erwartet werde, wo sofort wichtige Besprechungen über Maßnahmen in Palästina beginnen sollen. Nach den jüngsten ernsten Zwischenfällen hat England vier Infanterie-Bataillone und zwei Kavallerie-Regimenter nach Aegypten entsandt und die Polizei außerordentlich verstärkt. Gleichzeitig wird hier bekannt, daß bei neuen Zwischenfällen am Galiläa-See es zu einem Kampf zwischen englischen Truppen und Arabern gekommen ist, bei dem auch englische Bombenflugzeuge eingesetzt worden sind. 80 Araber sind getötet worden.

Die Abreise Macmichaels hängt angeblich zusammen mit dem „neuen Unternehmen zur Lösung des Palästina-Problems." Hierzu verlautet, daß die Woodhead-Kommission die Teilungsfrage noch einmal geprüft hat. Der Bericht der Woodhead-Kommission wird Ende dieses Monats veröffentlicht werden. Der diplomatische Korrespondent der „Times" teilt hierzu mit, es werde in zuständigen Kreisen voll anerkannt, daß die vollständige Herstellung der Ordnung nicht allein durch militärische Maßnahmen erreicht werden könne. Die Teilung Palästinas sei immer noch ein Gedanke, den die Regierung grundsätzlich verfolge, obwohl kein Zweifel daran bestehe, daß die Araber in Palästina und außerhalb Palästinas den Teilungsplan kritisierten. Die Ansichten der Woodhead-Kommission seien noch nicht bekannt, es sei aber ausgeschlossen, daß in ihrem Bericht die Ansicht vertreten werde, daß eine Teilung unpraktisch sei.

Von anderer Seite verlautet hierzu, daß von arabischer Seite neue Vorschläge vorliegen. Der irakische Außenminister Taufik Suwaidi, der seit einigen Tagen in London weilt und gestern eine längere Besprechung mit dem Außenminister Lord Halifax hatte, soll einen Plan vorgelegt haben, der von Ibn Saud und den übrigen Araberführern unterstützt wird. Auch hierzu will der diplomatische Korrespondent der „Times" Einzelheiten erfahren haben. Der Plan Taufiks sieht angeblich die Umwandlung Palästinas von einem Mandat in einen unabhängigen Staat vor, der einen Bündnisvertrag mit Großbritannien abschließen soll, anscheinend ähnlich wie es der Irak selbst getan hat. Das Land soll unter einer Verfassung regiert werden, die von einer verfassunggebenden Versammlung beschlossen worden ist. Sie würde völlige zivile und religiöse Gleichberechtigung für Araber und Juden vorsehen und lokale Selbstverwaltung der Juden und Araber gestatten.

Der „Daily Telegraph" bemerkt zu dem Plan, Taufiks Vorschläge seien darauf abgestellt, eine Zusammenarbeit zwischen Juden und Arabern zu beginnen und den politischen Zionismus zu beenden. In Kairo wird nach hier vorliegenden Berichten in diesen Tagen eine Konferenz von Vertretern aus verschiedenen arabischen Ländern stattfinden.

Über den gegenwärtigen Verbleib des früheren Groß-Mufti von Jerusalem, der seiner Zeit nach dem französischen Mandatsland Syrien geflohen ist, erklärte Macdonald auf Anfrage, keine neuen Informationen zu haben. Ferner erklärte Macdonald, daß keine neue Auslandspropaganda in Zusammenhang mit den neuen Unruhen beobachtet worden sei.

Fahrt durch das freie Sudetenland

dnb. Grottau, 5. Oktober.

Dienstag, der vierte Tag des Einmarsches ins sudetendeutsche Land. Ringsum von Grottau nach Deutsch-Pankraz, bei der Windschenke auf halbem Wege zwischen den beiden Orten zieht sich über die Höhe des Windberges herab ins Tal eine der tschechischen Verteidigungslinien. Verteidigungs-Schützengräben waren auf den Feldern aufgeworfen worden. Stacheldrahtverhaue und Spanische Reiter versperrten mit den wahllos abgeschlagenen Alleebäumen den Marschweg. Sudetendeutsche zeigten uns auch die Stellen, wo Flatterminen angelegt waren. Unheimlich wirken die Betonbunker, die in diese schöne Landschaft gesetzt wurden. Bald werden sie aus den Aeckern und Wiesen verschwinden.

In Deutsch-Pankraz trafen gegen Mittag zwei junge Sudetendeutsche in der Uniform des tschechischen Heeres ein. Sie erzählen, daß sie zusammen mit einem ungarischen Leutnant und sechzehn weiteren Sudetendeutschen den Dienst verlassen haben. Sie waren zu den niedrigsten Diensten in den Kasernen verpflichtet worden. Als dann die Geißel der Kriegsgefahr immer drohender über dem Sudetenlande stand, wurden diese Menschen in die vordersten Stellungen gebracht. Sie sollten zuerst „dran glauben".

Innerhalb von drei Tagen haben sie einmal zu Essen bekommen, während die tschechischen Soldaten ihre ausreichende Verpflegung hatten. Als die Tschechen abziehen mußten, versteckten sich die Sudetendeutschen mit ihrem ungarischen Leutnant in einer Scheune, um beim Vorrücken der deutschen Truppen überzugehen. Sie sind glücklich, im befreiten Lande zu sein.

Tschechisch-ungarische Verhandlungen verschoben

dnb Budapest, 6. Oktober.

Die ungarische Regierung hat sich auf Ersuchen der tschechischen Regierung bereit erklärt, mit Rücksicht auf den Rücktritt des Staatspräsidenten Benesch und den Wechsel auf dem tschechischen Außenministerposten den Beginn der für heute angesetzten tschechisch-ungarischen Verhandlungen um zwei Tage auf Samstag zu verschieben.

Mussolini beglückwünscht Marschall Badoglio. Mussolini hat an Marschall Badoglio anläßlich seines 50jährigen Militärdienstjubiläums ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem er die hervorragenden Fähigkeiten unterstreicht, die Badoglio in allen von Italien siegreich geführten Kriegen bewiesen habe.

200 Bergleute verschüttet

dnb. Tokio, 6. Oktober.

In dem Kohlenbergwerk Yubbari auf Hokkaido im Nordosten der Hauptstadt Sapporo ereignete sich am Donnerstagvormittag um 10 Uhr eine schwere Gasexplosion, durch die mehr als 200 Bergleute verschüttet wurden. Bisher konnten nur 10 Mann gerettet werden. Trotz sofortigen Einsatzes aller zur Verfügung stehenden Rettungsmittel besteht wenig Hoffnung, die übrigen Verschütteten noch lebend zu bergen.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 6. Oktober.

Ueber das Grubenunglück auf Hokkaido wurde ein amtlicher Bericht veröffentlicht, der besagt, daß im Zeitpunkt der Explosion 319 Arbeiter an der Unglücksstelle beschäftigt waren. 101 Arbeiter seien gerettet worden. Fünf seien tot geborgen worden. Die Rettungsmaßnahmen für die übrigen 213 eingeschlossenen Arbeiter seien bisher erfolglos geblieben.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 6. Oktober.

„Portativgas"

Gab es so etwas auch? Ja, das gab es mal in Mannheim, das „tragbare Gas", das seinen Namen davon hatte, daß es nicht in Röhren den Wohnungen zugeleitet, sondern in Behältern dahin verbracht wurde. Zu diesem Zweck gründete man vor 90 Jahren, am 1. Oktober 1848, eine Gesellschaft zur Herstellung von Portativgas, die eigentlich in der Gasversorgung nur ein Notbehelf war, solange Mannheim keine eigene Gasfabrik besessen hatte. Gründer der Fabrik war Friedrich Engelhorn, von Beruf Goldarbeiter, der dadurch zu der Gründung gekommen war, daß ein in seinem Hause wohnender Engländer namens Smyers-Williquet ihn veranlaßte, mit der bereits bestehenden Gasapparate-Gesellschaft eine Kommanditgesellschaft für Portativgas zu gründen.

Obgleich für das Portativgas ein wesentlich höherer Preis bezahlt werden mußte, als für das Röhrengas, fand das Unternehmen doch zahlreiche Abnehmer. Mit dieser Gründung hatte Engelhorn den Weg der industriellen Unternehmungen beschritten, der für Mannheim von so großer Bedeutung wurde, daß dieser seiner Erstgründung bei der 90. Wiederkehr des Gründungstages gedacht werden darf.

Aus der erwähnten Gesellschaft entstand später die „Badische Gesellschaft für Gasbeleuchtung", aus der wieder die Firma Sonntag u. Engelhorn hervorging, die der Stadt Mannheim die mit eigenen Mitteln errichtete Gasfabrik in einem Pachtverhältnis zum Betrieb übergab. Nach Jahren wurde dieses Verhältnis gelöst und die Stadtverwaltung ging zum Eigenbetrieb über. —k.

Teppiche reparíert, reinigt, entmottet Mottenschutz
Bausback M 1, 10 Ruf 264 67

Radfahrer verschuldet seinen Unfall selbst

Polizeibericht vom 6. Oktober

Drei Verkehrsunfälle. Gestern mittag stieß auf den Planken zwischen O 2 und P 2 ein Radfahrer mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Radfahrer wurde hierbei zu Boden geworfen und zog sich eine Prellung am linken Bein zu. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuld trifft den Radfahrer, weil er kurz vor dem herannahenden Straßenbahnzug wendete und dabei in dessen Fahrbahn geriet. Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen wurden vier Kraftfahrzeuge beschädigt.

Verkehrsüberwachung. Bei der gestrigen Verkehrsüberwachung wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 13 Personen gebührenpflichtig verwarnt.

Was ist Wehrdienstbeschädigung, was sind Körperschäden?

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat soeben, im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern, die angekündigten Durchführungsbestimmungen zum Wehrmachtsfürsorge und -versorgungsgesetz erlassen. Fürsorge und Versorgung nach der Dauer der Dienstzeit wird darnach nur gewährt.

a) Soldaten, die nach erfüllter aktiver Dienstpflicht oder wegen Dienstunfähigkeit vorher entlassen worden sind.

b) aktiven Offizieren, Musikinspizienten, Musikmeistern und solchen Unteroffizieren und Mannschaften, die über die Dauer der aktiven Dienstpflicht hinaus freiwillig länger gedient haben.

Soldaten, die aus dem Beurlaubtenstande zu Uebungen oder sonstigem aktiven Wehrdienst einberufen worden sind, erhalten nur Fürsorge und Versorgung wegen eines Körperschadens, nicht aber nach der Dauer der Dienstzeit. Wehrdienstbeschädigung ist, wie die Durchführungsbestimmungen weiter sagen, der Körperschaden, dessen Entstehung und Verschlimmerung ursächlich mit dem Wehrdienst zusammenhängt. Körperschäden sind Gesundheitsstörungen, die alle von der Regel abweichenden körperlichen oder geistigen Zustände umfassen. Als Körperschaden gelten nicht Zustände, die nur in der Vorstellung bestehen oder seelisch bedingt sind. Anerkannte Folgen einer Wehrdienstbeschädigung werden wie diese selbst entschädigt.

Wie steht's am Adolf-Hitler-Platz?

Die Verlegung der Seckenheimer Straße schreitet rüstig voran — Vom großen Verkehrsrondell ist bisher nur wenig zu sehen

Am Adolf-Hitler-Platz wird weiterhin eifrigst gearbeitet. Diese weiträumigste Baustelle des städtischen Tiefbauamtes ist uns in den vielen Monaten, da sie nun schon besteht, zu einer gewohnten Erscheinung geworden. Voll gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Mannheimer zunächst die gewaltigen Erdbewegungen, die der Aufschüttung des Geländes dienten. Als sie zu Ende waren, trat das Arbeitstempo nicht mehr so augenfällig in Erscheinung, es begann nunmehr die weniger in die Augen fallende „Kleinarbeit". Wie weit ist diese bisher gediehen?

Wir können wohl auf Grund unserer früheren Darlegungen als bekannt voraussetzen, worum es sich bei der Umgestaltung der Autobahneinfahrt handelt. Es sei nur noch einmal kurz daran erinnert, daß bei diesen Arbeiten zwei Zwecke verfolgt werden. Bekanntlich geht es in erster Linie um die Beseitigung der gefährlichen Kreuzung Reichsautobahn — Seckenheimer Anlage. Das wird durch die Schaffung eines der Autobahneinfahrt vorgelagerten Verkehrsrondells mit Wasserbecken erreicht. Durch dieses Rondell wird der Straßenzug Reichsautobahn—Augusta-Anlage so ausgeweitet, daß die Kraftfahrer ihre Geschwindigkeiten herabsetzen müssen. Von diesem Rondell, das ein städtebauliches Schmuckstück zu werden verspricht und vier, den Charakter Mannheims als Stadt des Handels und Verkehrs symbolisierende Figuren erhalten soll (Schiffahrt, Luftfahrt, Eisenbahn, Kraftfahrt), ist bisher noch verhältnismäßig wenig zu sehen. Vorerst deuten einige Randsteinversetzungen in der Augusta-Anlage leise an, wo und wie die beiden das Wasserbecken umfassenden Fahrbahnen münden werden. Vom Wasserbecken, das ungefähr an den alten Schnittpunkt Seckenheimer Anlage — Augusta-Anlage zu liegen kommt, ist augenblicklich noch nichts zu erkennen.

Neben dem Bau des Rondells geht die Umlegung der Seckenheimer-Anlage einher — zeitlich hat diese Maßnahme sogar den Vorrang. Die Verlegung der Seckenheimer Straße muß als Folge des Rondell-Planes betrachtet werden. Sie ist notwendig, weil das Rondell nur dann seinen Zweck erfüllen kann, wenn der Schnittpunkt zwischen Augusta-Anlage und Seckenheimer Anlage soweit stadtwärts (das heißt westwärts) verlegt wird, daß er vor das Rondell zu liegen kommt. In Erfüllung dieses Zieles wurde die Neuführung der Seckenheimer Straße in Angriff genommen. Diese Arbeit ist inzwischen schon weit gediehen. Das die Augusta-Anlage senkrecht schneidende, von der Richard-Wagner-Straße bis zur Philosophenstraße reichende Teilstück ist bereits fast ganz fertiggestellt. Die Straßenbahngleise liegen schon und auch die beiderseitigen Fahrbahnen sind mit Kleinpflaster bestückt. Es fehlen da nur noch die Straßenbahnoberleitung und die Fertigstellung der Radfahrer- und Fußgängerwege.

Zur Zeit wird am zweiten Abschnitt der neuen Seckenheimer Straße gearbeitet. Dieser reicht von der Philosophenstraße bis an die Stelle, an der die neue Seckenheimer Straße wieder in den alten Zug der Seckenheimer Anlage einmündet. Dieser zweite Abschnitt unterscheidet sich von jenem ersten recht wesentlich. Hier wird nämlich eine scharfe Trennung der Verkehrsarten vorgenommen. Die Straßenbahn erhält einen gesonderten Gleiskörper, der in einen Grünstreifen eingebettet wird. Die Schienen sind schon zum großen Teil gelegt. In diesem Zusammenhang sei besonders darauf hingewiesen, daß da nicht nur zwei, sondern drei Gleise geschaffen werden. Zu den für den normalen Straßenbahn-Durchgangsverkehr bestimmten beiden Gleisen kommt noch ein drittes, das als Abstellgleis für Zeiten besonderer Beanspruchung dient.

Beiderseits an den Gleiskörper schließt sich je eine Fahrbahn an. Auch diese Fahrbahnen sind schon zu einem erheblichen Teil fertig, im westlichen Teil wird augenblicklich die Pflasterung besorgt. Die daneben vorgesehenen Radfahrer- und Fußgängerwege sind andeutungsweise auch schon zu erkennen. An der Stelle, wo die Philosophenstraße, die Straße „Am oberen Luisenpark" und der neue Rennwiesenweg auf die einen „Knick" aufweisende Seckenheimer Straße treffen, wurde eine Verkehrsinsel eingefügt; sie wird von den Straßenbahngleisen durchschnitten. Auch diese Verkehrsinsel ist nahezu vollendet.

Hinzuweisen ist schließlich noch darauf, daß zu den noch in Angriff zu nehmenden Arbeiten auch die Schaffung eines großen Parkplatzes gehört. Dieser kommt entlang der Stadtgärtnerei zu liegen. Die Stadtgärtnerei muß zu diesem Zweck ein Stück ihres Geländes abtreten; die Richtung der Schnittlinie ist deutlich daran zu erkennen, wie die zwischen Stadtgärtnerei und Rennwiesenweg neugeschaffene Rasenfläche ausläuft. Auf dem Parkplatz werden einige hundert Kraftwagen Platz haben.

Schon sehr viel ist bei der Umgestaltung des Geländes, das jetzt den Namen „Adolf-Hitler-Platz" trägt, geschehen. Aber es bleibt immer noch recht viel zu tun, bis alles fertig sein wird. In gut einem Jahr werden wir wohl soweit sein.

dr. w. th.

Rechtzeitig Treppen beleuchten!

Hier ändert sich rasch die Uhrzeit

Unvermutet schnell verkürzt im Oktober und November die Sonne den Tag, eine Viertelstunde nach der anderen bröckelt ab. Deshalb: Achtung, Hauswirte und Hausverwalter — hier ändert sich die „Uhrzeit" täglich! Es gilt, ein wachsames Auge auf den Einbruch der Dunkelheit und das Wetter zu haben. War die Treppenbeleuchtung gestern bei hellem Wetter um 17.15 und 17 Uhr noch rechtzeitig eingeschaltet worden, so muß sie übermorgen vielleicht schon um 16.30 Uhr angedreht werden. Denn wer garantiert dafür, daß nicht ein Mieter oder Besucher auf der dunklen Treppe einen Fehltritt tut und ein Bein bricht? Was sagt die Rechtsprechung in diesem Fall?

Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts übernimmt derjenige, welcher sein Haus dem Verkehr eröffnet, die Verantwortung für die Verkehrssicherheit. Er muß insbesondere die Flure und Treppen bei eintretender Dunkelheit beleuchten. Unterläßt er dies schuldhaft, so macht er sich schadenersatzpflichtig. Neben dem Hauswirt kann die Verkehrssicherungspflicht auch einem Mieter oder Pächter obliegen. Das gilt namentlich dann, wenn ein Haus im ganzen oder geteilt einzelnen Mietern, zum Beispiel Kaufleuten, Gastwirten, zu deren ausschließlicher Benutzung und wirtschaftlichen Auswertung überlassen worden ist. Außerdem kann der Hauswirt die Beleuchtungspflicht der Treppen und Flure auch vertraglich auf die Mieter übertragen. Bei Geschäftslokalen, Büros, ärztlichen Sprechzimmern usw. liegt die besondere Sorge für die Sicherheit von Fluren und Treppen in erster Linie dem Inhaber des Geschäfts oder der Praxis ob, je nach den Umständen aber haftet nebenher auch der Hauswirt.

Die vertragliche Verantwortlichkeit des Hauseigentümers seinen Mietern gegenüber bezieht sich nicht nur auf die Unfallschäden der Mieter selbst, sondern auch auf die Schäden, die Familienmitglieder und sonstige Angehörige des Hausstandes (Hausköcher, Dienstboten) des Mieters erleiden. Dagegen kann die vertragliche Haftung nicht ohne weiteres auf Büroangestellte des Mieters ausgedehnt werden.

Weitererhebung der Gemeindebiersteuer

Das Dritte Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleichs sah den Wegfall der Gemeindebiersteuer und ihren Einbau in die Reichsbiersteuer für den 1. Oktober 1938 vor. Die erforderliche Erhöhung der Reichsbiersteuer konnte jedoch nicht rechtzeitig durchgeführt werden. Die Reichsregierung hat daher heute ein Viertes Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleiches erlassen, in dem bestimmt ist, daß vorläufig bis zur Neuregelung der Reichsbiersteuer die Gemeindebiersteuer nach den am 30. September 1938 geltenden Bestimmungen weiter zu erheben ist. Damit dem Reich die aufkommenden Beträge zufließen, werden die Gemeinden verpflichtet, 96 v. H. der nach dem 30. September 1938 aufkommenden Gemeindebiersteuer an das Reich abzuführen. 4 v. H. verbleiben ihnen als Verwaltungskostenbeitrag.

Die im Dritten Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleichs vorgesehene Bereitstellung von jährlich 12 Millionen RM. aus Reichsmitteln für die Länder, in denen die Gemeinden (Gemeindeverbände) durch den Wegfall der Gemeindebiersteuer einen erheblichen Einnahmeausfall erleiden, ist unberührt geblieben.

Zum zweiten Male wegen Rassenschande vor Gericht

Diesmal sprach die Strafkammer ein Zuchthausurteil aus

Die Große Strafkammer verurteilte den 30jährigen Richard Kümmling aus Ebersleben unter Versagung mildernder Umstände wegen fortgesetzter Rassenschande zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sieben Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Obwohl er erst Anfang dieses Jahres nach Verbüßung von neunzehn Monaten Gefängnis wegen Rassenschande aus dem Gefängnis entlassen war, nahm er die alten engen Beziehungen zu einer 43jährigen Jüdin wieder auf.

Die Große Strafkammer I kam auf Grund der Beweisaufnahme und des eigenen Geständnisses des Angeklagten zu dem Ergebnis der Schuldbejahung. K. hatte nach der Anklage im Juli und August dieses Jahres mit der Jüdin unerlaubte Beziehungen. Er war bei dem ersten Fall gewarnt, wußte auch, daß es eine Jüdin ist, zu der er in Beziehungen trat. Aus den intimen Beziehungen blieben die Folgen nicht aus. Die Jüdin war mit dem Vorhaben des Angeschuldigten einverstanden. Ein Zwillingspaar und ein weiteres Kind kam zur Welt. K. hatte die Vaterschaft anerkannt. Er wollte die Frau auch heiraten, machte ein Gesuch um Beseitigung [illegible] Ehehindernisses erhielt aber den eindeutigen Bescheid, daß eine Heirat mit ihr abgelehnt werden müsse. Trotzdem unterhielt er auch weiter die verbotenen Beziehungen zu ihr.

Die Jüdin wurde als Zeugin gehört und zur Wahrheit ermahnt. Aber daran störte sie sich wenig. Die Staatsanwaltschaft sah sich daher veranlaßt, sie in Haft zu nehmen, da sie im dringenden Verdacht der Begünstigung steht.

Die Strafkammer kam dann zu dem obengenannten Urteil.

Heitmann Polira-Paste . . . eine sparsame und vielseitige Möbel-Politur zur Reinigung und Pflege, die Sie mal versuchen sollten

Kurezettel der Hausfrau

Zum Ueberfluß an Trauben und Aepfeln aller Sorten war auf dem heutigen Markte noch ein Großangebot in Birnen getreten, die in der Preislage zwischen 25 und 40 Pfg. das halbe Kilo von der einfachen Kochware bis zur feinsten Tafelfrucht auslagen. Daß es nun doch mit Macht Herbst wird, merkte man am Auftauchen des ersten Rosenkohls, das Pfund zu 28 Pfg., und auch der ersten Hasen, die gleich nach Eröffnung der Jagd am 1. Oktober ihr Leben lassen mußten. Wer einen Garten hat, denkt natürlich längst schon nicht mehr nur ans Ernten, sondern blickt voraus zum nächsten Frühjahr und deckt sich auf dem Wochenmarkt mit guten Erdbeerpflanzen oder auch mit ein paar Veilchen- und Primelstöcken ein, deren Anpflanzung just beim milden Oktober-Sonnenschein am Platze ist. Auch für den Zimmerschmuck sieht man neben dem Geleucht der Dahlien und Georginen immer mehr „haltbare" Blumen, denn neben den stets vorhandenen bunten Immortellensträußen sind jetzt rotes Buchenlaub, Schleierkraut und die apfelsinenfarbenen japanischen Lampionblumen an der Tagesordnung. Um aber nochmals auf nahrhaftere Genüsse zu kommen, seien die leider nicht sehr zahlreichen und mit 50 Pfg. das halbe Kilo auch wieder etwas teureren Pfifferlinge erwähnt, während endlich eine diesmal auffallend große Anfuhr von Bananen auf reiche Ernte in Kamerun und Westindien schließen läßt.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—4,5; Wirsing 7—10; Weißkraut 5—6; Rotkraut 7—10; Blumenkohl, Stück 10—50; Karotten, Bschl. 5—6; Gelbe Rüben 7 bis 10; Rote Rüben 7—10; Spinat 10—22; Mangold 8—15; Zwiebeln 10—12; Grüne Bohnen 18—30; Grüne Erbsen 20 bis 30; Kopfsalat, Stück 5—15; Endiviensalat, Stück 5—15; Feldsalat 40—80; Oberkohlraben, Stück 5—10; Rhabarber 8 bis 10; Tomaten 8—20; Rettich, Stück 5—15; Meerrettich, Stück 10—50; Schl.-Gurken (groß) Stück 15—36; Einmachgurken, je 100 Stück 100—180; Suppengrünes, Bschl. 5—7; Petersilie, Bschl. 4—5; Schnittlauch, Bschl. 4—5; Maronenpilze 40; Grünreizker 40; Aepfel 20—40; Birnen 20—40; Zwetschgen 35—38; Zitronen, Stück 4—10; Bananen, Stück 5—12; Markenbutter 160; Landbutter 140—142; Weißer Käse 25—30; Eier, Stück 10½—12½; Aale 120; Hechte 120; Barben 80; Karpfen 100; Schleien 120; Brefen 50—60; Backfische 40; Kabeljau 35—45; Schellfische 50—70; Goldbarsch 60; Seehecht 80; Hahn, geschlachtet 115—140; Huhn, geschlachtet 100—105; Enten, geschlachtet 140; Tauben, geschlachtet, Stück 60—80; Gänse, geschlachtet 140; Rindfleisch 91; Kalbfleisch 110—116; Schweinefleisch 92.

Einreihig nach Ihrer Wahl aus elegant. Wollkammgarn oder aus praktischem Wollcheviot. Kronzeugen für Güte u. Preiswürdigkeit 58.- 78.- 95.-

Der Gabardin In verschiedenen Gütegraden, aber in allen ein Kronzeuge für die Vollkommenheit und Preiswürdigkeit der Fertigkleidung 48.- 68.- 88.-

Der Cheviot mit flotter englischer Musterung. Etwas für den kühlen Herbst, ein Stoff, nicht zu leicht und nicht zu schwer. Preislagen 43.- 65.- 85.-

Der Ulster Der klassische Wintermantel a. warmem Wollstoff, mit karierter Abseite oder ganz auf Kunstseiden-Serge gefüttert. Zu RM 58.- 78.- 95.-

Kronzeugen

Meister Zwirn wartet seinen Kunden in Stadt und Land mit Anzügen und Mänteln auf, die in Güte und Preisstellung ein beredtes Zeugnis ablegen vom Leistungsvermögen seines Fachgeschäftes. Er sagt: Diese Herrenanzüge und Herrenmäntel sind der Inbegriff des guten Kaufens! Von repräsentablem Aeußeren und von innerer Güte. Er sagt: Es sind Kronzeugen für die hohe Güte und Vollkommenheit der Fertigkleidung!

Engelhorn + Sturm

Das größte Fachgeschäft seiner Art in Baden und der Pfalz · Mannheim O 5, 3—7

MARCHIVUM

Beim Unglück am Wiesloch Bahnübergang:

Der Zufall rettete drei Menschenleben!

Die Namen der Schwerverletzten

Wiesloch, 6. Oktober.

In dem erschütternden Wieslocher Autobusunglück wird uns noch folgendes mitgeteilt:

Die Leichen der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Arbeiter befinden sich zur Zeit noch immer in der Leichenhalle der Wieslocher Heil- und Pflegeanstalt. In zwei Reihen sind dort die Toten in ihren Arbeitskleidern aufgebahrt, genau so, wie sie von ihrer Arbeitsstelle täglich nach Hause zu ihren Lieben gefahren sind. Einige von ihnen halten die gekreuzten Hände vors Gesicht, wie wenn sie sich noch im Tode gegen das Grauen der Katastrophe schützen wollten.

Auch bei diesem Unglück hat der Zufall, wie schon so oft, Leben vernichtet und Leben erhalten.

Drei Fälle sind bekannt geworden, in denen Arbeiter, die auf der gleichen Baustelle wie die Verunglückten beschäftigt waren, wie durch eine Fügung des Schicksals vor dem gräßlichen Ende bewahrt wurden. Da ist ein Wieslocher Arbeiter, der sich am Dienstagmorgen nicht wohl fühlte und sich daher zum Arzt begab, der ihn krank schrieb. Der Umstand, daß er seiner auswärtigen Arbeitsstelle fernblieb, rettete ihm das Leben. Ebenso erging es einem anderen Arbeitskameraden, der gleichfalls dort beschäftigt ist und der sich an dem unheilvollen Dienstag Urlaub zum Kartoffelausmachen hatte geben lassen. Ein dritter endlich war von der Arbeitsstelle aus, um nicht auf den Omnibus warten zu müssen, zu Fuß gelaufen. Dadurch erwischte er einen früher abfahrenden Wagen, der ihn wohlbehalten nach Hause brachte. Erst dort erhielt er von dem furchtbaren Unglück Kenntnis.

*

Wir hatten bereits gestern in unserer Abendausgabe an die Katastrophe erinnert, die sich 1926 an einem in der Nähe der heutigen Unglücksstelle weiter nach Süden gelegenen Bahnübergang ereignete.

Damals griff der Tod mitten in eine fröhliche Sängerschar hinein.

Es handelte sich um den Sängerverein „Frohsinn" aus Malsch, dessen Mitglieder mit ihren Angehörigen einen Ausflug unternommen hatten und kurz vor dem Bahnübergang an einer Wirtschaft rasteten, wo sie noch einige Lieder sangen. Der Bahnwärter, der selbst ein Freund des Gesanges war, hatte leichtsinnigerweise seinen Schrankendienst verlassen und den Sängern zugehört. Als diese nun ihren Autobus und dessen Anhänger bestiegen und weiterfuhren, brauste der aus Richtung Karlsruhe kommende Schnellzug heran und zertrümmerte den gerade auf den Schienen befindlichen Anhänger, dessen Insassen getötet wurden. Die Schuld war dem Bahnwärter zuzuschreiben, der es versäumt hatte, die Schranken zu schließen.

*

In der Totenliste des letzigen Unglücks ist noch ergänzend mitzuteilen, daß die Verunglückten fast sämtlich verheiratet waren und sich meist im Alter von 35 bis 55 Jahren befanden. Mehrere von ihnen waren Väter zahlreicher Kinder, die heute zusammen mit ihren Müttern um ihren Ernährer trauern. Der gestern im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegene Arbeiter Felninger wohnte in Wiesloch. Nachstehend bringen wir die Namen der im Heidelberger Akademischen Krankenhaus befindlichen

Schwerverletzten:

Karl Eginsberger, 38 Jahre alt, aus Heidelberg
Martin Mohr, 37 Jahre alt, Gesichtsverletzungen, aus Wiesloch
Josef Stegmair, 38 Jahre alt, aus Wiesloch, Armbruch und Gesichtsverletzungen
Georg Berger, 44 Jahre alt, aus Wiesloch, schwere Verletzungen
Alfred Lutz, 37 Jahre alt, aus Nußloch, Kopfverletzungen
Beilich, Näheres noch unbekannt, schwere Verletzungen
Karl Mensch aus Heidelberg-Kirchheim, 35 Jahre alt, Kopfverletzungen
Josef Funk, 49 Jahre alt, aus Nußloch, Gesichtsverletzung.

Auf eine Anfrage in Wiesloch wurde uns mitgeteilt, daß der Tag der Beerdigung der tödlich Verunglückten bis zur Stunde noch nicht feststeht.

Vater Schlageter erhielt Ehrenbürgerurkunde

* Schönau im Wiesental, 6. Okt. In schlichter Feier wurde jetzt dem Vater Leo Schlageters die durch den alemannischen Maler Glattacker geschaffene Ehrenbürgerurkunde überreicht, die die Gemeinde dem alten Herrn im August verliehen hatte.

---

* **Ueberlingen, 6. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof ist der Postagent Josef Berrer, als er wie gewöhnlich die Post nach Ueberlingen an den Zug 14.45 Uhr bringen wollte, tödlich verunglückt. B. stand im 52. Lebensjahr und hinterläßt Frau und drei Kinder.**

L. Walldorf, 6. Okt. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde hier der im Alter von 52 Jahren verstorbene Bäckermeister Adolf Stumpf zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Verstorbene erfreute sich hier größter Wertschätzung und galt als fleißiger Bürger und Handwerksmann.

* **Freiburg i. Br.**, 2. Okt. Die auf dem Bahndamm beim Reichswaisenhaus dieser Tage aufgefundene weibliche Leiche konnte nunmehr identifiziert werden. Es handelt sich um die ledige Modistin Mathilde Lais von Schönau i. W. Die Verunglückte befand sich auf der Rückfahrt von Karlsruhe, wo sie Verwandte besucht hatte.

* **Friedrichshafen**, 6. Okt. In Konstanz barg man eine männliche Leiche aus dem See. Es wurde festgestellt, daß es sich hierbei um den betagten Schlossermeister Georg Fried von hier handelt, der wegen eines unheilbaren Leidens in Konstanz in den See gegangen ist.

Betreuer der größten Kabelstation der Welt:

22 Jahre mitten im Ozean

Was uns der Bildtelegraphist auf der Grenzland-Presseschau erzählte

h. Ludwigshafen, 6. Oktober.

Zu den großen Anziehungspunkten der einzigartigen Grenzland-Presseschau („Schwarz auf Weiß!") im Ludwigshafener Hindenburgpark zählt die tragbare Bildtelegraphenstation der Deutschen Reichspost, die für anderthalb Reichsmark Bild mit Text jedes beliebigen Schalterkunden binnen 12 Minuten hundert oder tausend Kilometer weit befördert. Wie sich dieses Wunder der Technik unserer Tage vollzieht, haben wir unseren Lesern schon nahegebracht. Genau so eigenartig, einmalig und fesselnd ist der berufliche Lebenslauf des Betreuers dieser Station, die, in zwei Koffer verpackt, sich überall hin tragen, aller Orten aufbauen und in Betrieb setzen läßt.

Telegrapheninspektor Weber

ist ein Mann, der 1901—1910 und 1926—1929, insgesamt also 22 Jahre hindurch, in Frieden, Krieg und nach dem Kriege mitten im Atlantischen Ozean lebte, meist als Betreuer der größten Kabelstation der Welt, zeitweilig freilich als Zivilgefangener der Herren der paradiesischen Inselgruppe der Azoren, die eine portugiesische Provinz darstellt. Er

war im Dienst der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft,

die kurz vor der Jahrhundertwende gegründet wurde. 1900 legte sie ihr erstes Kabel von Borkum nach den Azoren und nach Neuyork, und 1903-04 mußte schon das zweite ausgelegt werden wegen der gewaltigen Verkehrszunahme dieses Verkehrsweges zwischen Deutschland und Amerika.

Tel.-Inspektor Weber lebte bis in den Weltkrieg hinein in Horta auf der Azoreninsel Fanal, genannt nach der „Fawa", einer Buschbuche. Sie liegt nicht nur in der Mitte der Azoren, sondern auch fast genau in der Mitte zwischen Emden und Neuyork (4800 Kilometer von Emden, 5000 Kilometer von Neuyork). Es gab dort acht Stunden am Tag Dienst und natürlich die übliche Auslandszulage. Nicht gesorgt war anfänglich für geistige Kost und Abwechslung, aber allmählich sorgte die Telegraphengesellschaft auch dafür, und so entstanden Spielplätze, es gab Reitgelegenheit usw. Das Klima ist ozeanisch mild und feucht (vgl. „Azoren-Tiefst!"). Im Winter gibt es viel Regen und Wind. Bis gegen Weihnachten wird im Meer gebadet, und im März fängt die Badesaison wieder an. Die Nachbarinsel Terceira z. B., auf der Weber nach der deutschen Kriegserklärung 1916 interniert wurde (hier im Gefangenenlager kam sein zweiter Sohn zur Welt), mißt man im Januar 18 Grad Celsius, im Juli 25 und im Jahresmittel 21 Grad Celsius. Nur oben auf den Bergen fällt gelegentlich Schnee.

Seine Frau war öfter beunruhigt durch die häufigen Erdbeben auf diesen Vulkaninseln, die aus 4000 Meter Tiefe aufragen, und von denen manche ebenso plötzlich wieder im Meer versinken, wie sie aufgetaucht sind. Das Versailler Diktat entriß uns den größten Teil der Kabel zugunsten der anderen Seite. Mit 812 anderen Deutschen wurde die Familie Weber interniert. Diese Lagergemeinschaft verkürzte sich bald die Zeit durch Sprach- und sonstigen Unterricht. Musik und Theaterspiel, Bau von Tennisplätzen usw.

Aus Drahtmatratzen bastelte man Empfangsapparate

und wußte so genau, was „gesprochen" wurde. Noch bis Ende 1918, als die Kabel nach Neuyork zerschnitten wurden, konnte der Vorsteher, der Vizekonsul war, alle Schiffsbewegungen im Atlantik über Neuyork ins Reich melden. Bei Kriegsende wurde man einfach vergessen und konnte erst mit elfmonatiger Verspätung auf einer Art Kohlenkasten von 800 Tonnen heimkehren. 1926 erst wurde das neue Kabel Emden—Horta (Azoren) ausgelegt, ein Wunderwerk der Technik, das in fünf Kanälen eine Telegraphiegeschwindigkeit von insgesamt 1300 Buchstaben in der Minute zuläßt. Die Zusammenschaltung der Kabel ermöglicht unmittelbaren Betrieb Emden—Neuyork (mit Commercial Cable Company in Neuyork und Western Union Telegraph Company ebendas). So konnte Weber seine geliebte Ozeanarbeit 1926—1929 wieder durchführen. Dann war er bis 1938 in Vigo. Und darauf kam Weber zum Haupttelegraphenamt nach Berlin. Er spricht fünf Sprachen perfekt und beherrscht Photographie, ist also der richtige Mann für die Bildtelegraphie. Seine große Sehnsucht ist und bleibt der Ozean; das Schicksal der Kolonialfrage wird auch das seines ferneren Lebensweges sein. dr. l. h.

In Konstanz am 9. Oktober:

Feierliche Rheinbrücken-Einweihung

* **Konstanz**, 5. Okt. Die für den 1. Oktober angesetzt gewesene, aber aus der allgemeinen Lage heraus verschobene Einweihung der neuen Konstanzer Doppel-Rheinbrücke für Reichsbahn und Reichsstraße findet, wie bereits kurz berichtet, nunmehr am Sonntag, 9. Oktober, statt. Die Feierlichkeiten werden gemeinsam von der Stadt Konstanz und der Reichsbahndirektion Karlsruhe vorgenommen. Es werden sprechen der Oberbürgermeister Hermann von Konstanz, der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe Dr. Roser und der badische Ministerpräsident Walter Köhler.

Die Konstanzer Rheinbrücke ist die erste rein deutsche Rheinbrücke zwischen Bodensee und Karlsruhe und hat für Schiene und Straße hohe internationale Bedeutung, da sie von beiden Seiten aus allen Richtungen des Verkehrs sammelt, aufnimmt und wieder weitergibt. Sie hat vor allem seit dem Bestehen der Bodensee-Autofähre Konstanz—Meersburg über den fünf Kilometer breiten Seeteil, die einen Landumweg von rund 60 Kilometer einspart und in zwanzig Minuten die Brücke über das Wasser bildet, einen ungeahnten Verkehrszugang erhalten, so daß die vollkommene Neugestaltung der Verhältnisse dringend geworden war. Die Bauzeit des neuen Werkes, das dreibogig den Rhein überspannt, hat etwas mehr als zwei Jahre in sechs Bauabschnitten in Anspruch genommen.

Elfjähriger begeht Selbstmord

* **Memmingen** (Bayern), 6. Okt. Der elfjährige Landwirtssohn Georg Gäble aus Steinheim legte sich auf die Eisenbahnschienen und ließ sich durch einen Zug überfahren. Die Räder trennten dem Jungen den Kopf vom Rumpfe. Was den Jungen in den Tod getrieben hat, weiß man nicht.

Durch Stammholzfuhrwerk getötet

* **Deidesheim, 5. Okt. Der in Ruppach beschäftigte 35jährige Fuhrmann Haag wurde beim Abfahren von Stammholz durch das von ihm geleitete Pferdefuhrwerk überfahren. Er war sofort tot.**

Neuer Präsident der Neustadter Notarkammer

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 6. Okt. Zum Präsidenten der Notarkammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Zweibrücken wurde auf die Dauer von vier Jahren der Edenkobener Notar Dr. Leibrock ernannt.

Der interessante Fall

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Nicht die rechte Liebe

Fröhliche Rhein- und Weinfahrt enden vor Gericht

Eine erqötzliche Liebesgeschichte, die jetzt den renitenten Bräutigam vor den Strafrichter brachte, rollte vor dem Koblenzer Gericht ab. Die Vorgeschichte, die Braut und Bräutigam dem Richter schilderten verursachte, wie das „Berl. Tagebl." berichtet, mehr als einmal eine stille Heiterkeit im Gerichtssaal.

Der junge Mann, der aus Dortmund kommt, hatte seine in St. Goarshausen lebende Braut besucht und in dem weinseligen Städtchen bei den Eltern der Braut einige frohe Tage verlebt. Als der Abschied kam, erklärte ihm seine Braut, mit nach Dortmund fahren zu wollen, zumal die Beziehungen nicht ohne Folgen geblieben seien. Nur scheinbar willigte aber der Bräutigam ein, und in der Zeit bis zur Abfahrt sann er darüber nach, wie er seine Braut am besten loswerden könne. Ein Fluchtversuch auf dem Bahnhof in St. Goarshausen scheiterte an der Wachsamkeit der Braut. Hans, so hieß der junge Mann, setzte seine Hoffnungen auf den Umsteigebahnhof in Koblenz. Tatsächlich gelang es ihm hier, sich auf den schon fahrenden D-Zug zu schwingen. Doch die mißtrauische Braut war auch hier schneller. Sie erwischte den Flüchtling am Mantel und zog ihn trotz seines Protestes und der Warnrufe der Bahnbeamten vom Trittbrett herunter. Endlich gelang es dem Bräutigam, seine Braut durch nützliches Zureden davon zu überzeugen, daß er erst seine Eltern in Dortmund auf ihre Schwiegertochter vorbereiten müsse. Als das Mädchen von seinen Auslagen sprach, gab er ihr großzügig einen 20-Mark-Schein und fuhr erleichtert mit einigen Stunden Verspätung, aber allein, ab.

Als die Braut eine Rückfahrkarte nach der Heimat lösen wollte, erklärte der Schalterbeamte, daß der 20-Mark-Schein aus der Vorkriegszeit stamme. Obendrein war noch ihr eigenes Geld aus der Handtasche verschwunden. In ihrer Wut und Enttäuschung erstattete sie jetzt Anzeige, und vor Gericht sahen sich beide wieder. Hans wurde aber mangels Beweises freigesprochen, zumal sich die völlige Unglaubwürdigkeit der Braut herausstellte.

Hans erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß das Kind, das inzwischen zur Welt gekommen war, einen anderen Mann zum Vater hatte.

Devisenschieber wurden verurteilt

* **Lörrach**, 6. Okt. Eine in Grenzach wohnende Fabrikarbeiterin, die gegen 9000 Reichsmark deutsches Notengeld nach Deutschland und gegen 8400 Reichsmark Silbergeld wieder in die Schweiz schaffte, wurde zu zehn Monaten Gefängnis und 1000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe ist durch die Untersuchungshaft abgegolten.

Eine 60jährige Witwe, die des gleichen Delikts angeklagt war, wurde zusammen mit ihren ebenfalls angeklagten Schwiegertöchter zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

„Versteinerungsgebiet Holzmadingen"

Das Museum der Saurier

Was Dr. Hauff gesammelt hat - Seelilien, die vor Jahrmillionen geblüht haben

(Eigener Bericht der NMZ)

z. Stuttgart, 3. Oktober.

An der Reichsautobahn Stuttgart—Ulm liegt gleich hinter Kirchheim-Teck, im lieblichen Vorland der Schwäbischen Alb, das kleine Dorf Holzmaden. Es ist bei den Geologen und den Paläontologen der ganzen Welt berühmt durch die vielen Saurierfunde. Dieses „Versteinerungsgebiet Holzmaden" mit einer Größe von 74 Quadratkilometer, das hinüberreicht bis nach Ball bei Göppingen, wurde jetzt in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen. — Sämtliche Funde von Versteinerungen müssen angezeigt werden.

Schon früher waren den einfachen Arbeitern, die den Posidonienschiefer — das unterirdische Reservoir von Schieferöl im Wert von schätzungsweise zwölf Milliarden Mark — zu Dachplatten, Bausteinen und Bodenbelage verarbeiten, die eigenartigen Erhöhungen und Knorpelbildungen im Gestein aufgefallen, man hatte sich aber nicht weiter darum gekümmert. Da besaß dann im vorigen Jahrhundert der Chemiker Hauff, ein Verwandter des schwäbischen Dichters, eine kleine Schieferölhütte. Er lieferte den Bauern das Beleuchtungsöl, bis es durch das amerikanische Petroleum verdrängt wurde. Er achtete auch auf die Versteinerungen und machte auch Prof. Quenstedt in Tübingen und Prof. Fraas in Stuttgart auf die geheimnisvollen Entdeckungen aufmerksam.

Der damals 17jährige Sohn Bernhard Hauff kam ins Stuttgarter Naturalienkabinett, um dort die Grundbegriffe sächsischer Bergung und Bearbeitung der Versteinerungen kennen zu lernen.

Mehr als 30 Jahre arbeitet nun Bernhard Hauff — dem 1914 die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und 1921 von der Universität Tübingen der Ehrendoktor verliehen wurde — mit erfolgreichem Erfolg auf diesem Gebiet. Seine Funde — in der feinen Bearbeitung wahre Kunstwerke — dienen in den Museen der ganzen Welt. Schöne Stücke besitzen u. a. amerikanische und englische Museen. In der Stuttgarter Naturaliensammlung hängt ein über 8 Meter langer Ichthyosaurier, ein Riesentier, das mit vielen anderen Tieren auch einmal vor mehr als 100 Millionen Jahren das einstige Jurameer bevölkert hat. Genau vor einem Jahr ist dank der Unterstützung von Generalinspekteur Dr. Todt in Holzmaden

ein Sauriermuseum eröffnet

worden, das auch eine große Anzahl von Funden aus der vorsintflutlichen Zeit zeigt. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist eine riesige Seelilienguppe, die, angeklammert an ein Stück Treibholz, von Dr. Hauff geborgen werden konnte. Die Schiefertafel ist über 5 Meter hoch und 4 Meter breit. Ein wundervolles Stück, an dem man heute noch glaubt die Meeresströmungen in der Stellung erkennen zu können.

Wie diese Wunderwelt entstand

Bei Holzmaden mag vor undenklichen Zeiten im Jurameer

ein breiter und flacher Meeresarm gewesen

sein, mit ähnlichen Verhältnissen wie heute am Schwarzen Meer. In einer Tiefe von mehr als 200 Meter bilden sich dort Ausscheidungen von Schwefelwasserstoff, die schnell nach der Tiefe zunehmen und alle Abbaulebewesen ablöten. Durch Meeresströmungen sind wohl einst in die Bucht des Jurameeres viele tote Tiere hereingeschwemmt worden, versanken dort und wurden im Faulschlamm konserviert. Durch die ausgezeichneten Wiederherstellungsarbeiten Dr. Hauffs war man nicht nur in der Lage, das Aussehen der Fischsaurier, der Schlangenhalsechsen und der krokodilartigen Landechsen zu rekonstruieren, sondern auch ihre Nahrung und Fortpflanzung festzustellen. Man

entdeckte im Magen der versteinerten Tiere noch viele Tintenfische,

die ihnen also als Nahrung gedient hatten, ferner fand man noch Embryone, ein Beweis, daß die Tiere lebend geboren hatten. In einer sich über Jahrtausende verteilenden Entwicklung waren aus den einst dicht bepanzerten „Drachen" mit gepeitschtem Schlangenschwanz und Raubtiergebiß Tiere ohne Panzer und mit Schwanzflosse entstanden. Zu den Großtieren unter den Funden kommen aber auch

noch viele Ammoniten und Belemniten,

durch Schwefelwasserstoffeinwirkungen wie „vergoldet" aussehend, und die schon erwähnten Seelilien, die ebenfalls tierischer Natur waren.

Wer einmal als moderner Wanderer auf der Reichsautobahn in die Nähe von Holzmaden kommt, der versäume nicht, das Hauffsche Sauriermuseum mit seiner Wunderwelt aus dem Posidonienschiefer zu besuchen, die nun nach Jahrmillionen wieder lebendig geworden ist und nunmehr den besonderen Schutz des Staates erhielt.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Länderspielsaison im Hockey beginnt

Dänemark der erste Gegner

Am kommenden Sonntag, 9. Oktober, nimmt das neue Länderspielprogramm im Hockey seinen Anfang. Dänemark ist in Hamburg der erste Gegner, eine Woche später tritt unsere Nationalelf im Länderturnier, das anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Holländischen Hockey-Bundes in Amsterdam stattfindet, gegen Holland, Belgien und einen weiteren, noch nicht bekannten Teilnehmer an, und am 13. November wird in Paris gegen Frankreich gespielt. Acht Tage vorher (6. November) sehen sich unsere Frauen in Köln mit den besten Spielerinnen von Irland auseinander. Abgesehen von diesem Spiel und dem gegen Dänemark müssen also unsere Hockey-Nationalen ebenso wie das auch bei den bereits vereinbarten weiteren Länderspielen gegen Irland und die Schweiz der Fall sein wird, auf ausländischem Boden antreten.

Die letzte Spielzeit war für uns recht erfolgreich, von den sieben Länderspielen wurde nicht ein einziges verloren; wir gewannen fünf, zwei blieben unentschieden. Belgien, die Schweiz (je zweimal), Frankreich, Holland und Ungarn waren unsere Gegner. Am Schluß des Spieljahres war unsere Länderspielbilanz bei insgesamt 64 Kämpfen auf 43 Siege, 10 Unentschieden gewachsen, denen nur elf Niederlagen gegenüberstanden. Mit einem Torverhältnis von 221:108 geht es nun in die neue Spielzeit, in der es gilt, unseren Ruf als beste Europanation zu wahren.

Für das Spiel gegen Dänemark hat der Hockeysportwart eine Mannschaft aufgestellt, die sich aus lauter bewährten Spielern zusammensetzt, denn Hamburg bildet ja gewissermaßen den Auftakt zu der viel schwierigeren Aufgabe acht Tage später in Amsterdam. In der Mannschaft stehen also keine Neulinge, wohl aber schon erprobter Nachwuchs. Wenn nicht noch Aenderungen eintreten, lautet unsere Elf so: Lichtenfeld (BSC); Dr. Bleßmann (Rot-Weiß Köln), Preuß (DSC); Schmalix (BHC), Gerdes (BHC), Raack (BSC); Huffmann 1 (Cruf), Baum (Jahn München), Kochmann (Rot-Weiß Köln), Lange (Harvestehude), Mehner (BSV 92). — Demgegenüber bietet die Dänische Hockey-Union eine Mannschaft auf, die sich hauptsächlich aus Spielern von Boldklubben, Kalundborg und Orient zusammensetzt.

Deutschland kann dem Kampf mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen, es ist kaum daran zu zweifeln, daß er uns einen neuen Länderspielsieg beschert. Wir wollen die Dänen nicht unterschätzen, aber unseren famosen Technikern, die auch den nötigen Kampfgeist besitzen, sind sie doch nicht gewachsen. Das Länderspiel erhält im übrigen durch den mit der Durchführung betrauten Harvestehuder THC ein recht interessantes Beiprogramm. Am Samstag spielen Etuf Essen und Harvestehude sowie die Hamburger Frauenhockeyelf und eine Frauenmannschaft aus dem Haag gegeneinander, während das Länderspiel selbst am Sonntag eingeleitet wird durch weitere Kämpfe zwischen den HJ-Gebieten und Obergauen Berlin und Hamburg.

Um den Eichenschild

Nachdem bereits am letzten Sonntag ein Ausscheidungs-Spiel zwischen dem Gau Niederrhein und Westfalen in Dortmund stattgefunden hat, das die Niederrhein-Mädels überlegen gewannen, beginnt nun am kommenden Sonntag der eigentliche Kampf um den Eichenschild mit der Vorrunde. Der Eichenschild ist im Frauenhockey das Gegenstück zum Silberschild, der höchsten Trophäe, die es im deutschen Hockeysport neben dem Meistertitel gibt. Die Vorrunde bringt am 9. Oktober zunächst zwei Spiele: Südwest gegen Baden in Mannheim und Mittelrhein gegen Hessen in Hanau. Während man Mittelrhein von vornherein als Sieger erwarten darf, ist der Kampf zwischen Südwest und Baden durchaus offen, beide Mannschaften können ihn gewinnen. Der zweite Teil der Vorrunde wird am 16. Oktober gespielt, wo die Gaue Brandenburg und Mitte in Berlin sowie Nordmark und Niederrhein aufeinandertreffen, um sich im Siegfall für die zweite Runde am 23. Oktober zu qualifizieren, in die dann auch die restlichen Gaue Niedersachsen, Sachsen, Württemberg und Bayern eintreten.

Deutschland-Polen im Boxen

Schlesien — Warschau im Fußball

Die Verlegung des Boxländerkampfes Deutschland — Polen nach Breslau hat in der schlesischen Metropole große Freude ausgelöst. Man ist sofort an die Vorbereitungen für den 13. November gegangen und macht die größten Anstrengungen, nicht nur die Breslauer Boxsportfreunde und die Breslauer Jugend zu mobilisieren, sondern auch aus ganz Schlesien und aus Oberschlesien Zuschauer heranzuholen. Da Polen ein überaus starker Gegner ist, muß Deutschland seine stärkste Mannschaft aufbieten, so daß alle Freunde dieses Länderkampfes voll auf ihre Kosten kommen und die Jahrhunderthalle einen großen Tag haben wird.

Wahrscheinlich gibt es gleichzeitig noch ein weiteres Großereignis, nämlich ein **Fußballspiel Schlesien — Warschau.** Dieser Kampf sollte schon in der letzten Spielzeit stattfinden, konnte aber mit Rücksicht auf das Deutsche Turn- und Sportfest nicht zur Durchführung kommen. Wenn die Genehmigung von Berlin dazu erteilt wird, will man nun den 13. November dafür nehmen, der auch von polnischer Seite vorgeschlagen ist, und würde denn diesem Sonntag das Gepräge eines deutsch-polnischen Großkampftages im Sport geben. Selbstverständlich würde das Fußballspiel so frühzeitig stattfinden, daß es den um 18 Uhr beginnenden Boxländerkampf nicht stört, sondern im Gegenteil ergänzt. Die Schlesier haben gegenüber Warschau eine Niederlage wettzumachen, die sie beim letzten Zusammentreffen in Warschau 0:1 erlitten.

Italiens Marathonmeister

Auf einer 42,195 Kilometer langen Strecke bei Capri wurde die italienische Meisterschaft im Marathonlauf entschieden. Als Sieger ging der Turiner Francesco Roccato in 2:41:36,6 Std. vor Savino Resta (Rom) in 2:46:49,6 Std. hervor. Bemerkenswert ist das schlechte Abschneiden von de Florentis und Balduzzo, die zweiten und dritten Preisträger bei „Quer durch Berlin", die auf den 15. bzw. 16. Platz endeten.

In Turin durchlief Giuseppe Beviacqua 5000 Meter in der guten Zeit von 14:49,2 Min. Zweiter wurde Salvatore Mastroieni in 14:55,6, der „Quer-durch-Berlin"-Sieger Giuseppe Lippi belegte den vierten Platz.

Amerika-Rekordflug des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor" international anerkannt

Die FAI hat folgenden Flugweltrekord international anerkannt:

Berlin—Neuyork. Flugzeugführer: Diplom-Ingenieur Flugkapitän Alfred Henke, Rudolf Freiherr von Moreau. Besatzung: Paul Dierberg, Funkermaschinist, Walter Kober, Funker; Flugzeug: Focke-Wulf FW 200 „Condor", vier Motore BMW 132 G, je 720 PS, Strecke Berlin (Staaken) —Neuyork (Floyd Bennet Field) den 10./11. August 1938.

Dauer: 24 Stunden, 56 Minuten, 12 Sekunden. Geschwindigkeit: 255,400 Stundenkilometer.

Neuyork—Berlin (Rückflug der gleichen Besatzung und Maschine). Strecke Neuyork (Floyd Bennett Field)—Berlin (Tempelhof) den 13./14. August 1938.

Dauer: 19 Stunden, 55 Minuten, 1 Sekunde, Geschwindigkeit: 320,919 Kilometerstunden.

Bei den Berufsboxkämpfen am 16. Oktober in Ulm bestreiten Maier (Singen) und Thieß (Ludwigshafen) den Schwergewichtskampf.

Leipzigs Amateurboxer verloren in der Reichshauptstadt gegen eine Berliner Acht mit 10:6 Punkten. Der frühere Halbschwergewichtsmeister Pietsch (Leipzig) konnte dabei seinen 200. Kampf zu einem Siege über Kudale (Berlin) gestalten.

Die fränkische Boxstaffel, die gegen die Mannschaft von Allianz Berlin am Samstag, 8. Oktober, in Nürnberg antritt, hat folgendes Aussehen: Dietrich (TC 04 Nürnberg), Brunner (Reichsb. Fürth), Munninger (TC 04), Nebel (Fürth), Tißer (Schwaben Nürnberg), Schmaußer (TC 04), Bolt (SpVg Fürth), Fischer (TC 04).

Billige Volkssegelboote im Selbstbau

„Küken" und „Piraten"

Herbst und Winter bedeuten für die Wassersportler nicht, wie man annehmen könnte, eine tote Zeit, jetzt beginnt die Hauptsorge und Hauptarbeit für das alte und neue Boot, mit der man nicht früh genug nach Beendigung des Wassersportsommers anfangen kann. Die Wassersportarten haben bei aller Schönheit und all ihren Vorzügen doch eben den Nachteil, daß ein besonders kompliziertes Sportgerät, ein Boot, unter keinen Umständen zu entbehren ist. Das hält zwar die begeisterten Anhänger des Wassersports nicht zurück, doch den Weg aufs Wasser zu suchen, macht ihnen aber die ersten Schritte in ihrem Sport oft recht schwer. Weil ein Segelküken sich nun meistens nicht gleich ein Boot kaufen kann, blieb es zu allen Zeiten gewöhnlich damit anfangen, sich selbst einen fahr- und segelbaren „Untersatz" zusammenzubasteln.

Selbstbauer

In den Lebensbeschreibungen aller großen Segler und Seeleute wird immer wieder von diesem ersten Selbstbau eines Bootes, den darauf unweigerlich folgenden Enttäuschungen und dem Aerger, den es dabei gab, erzählt. Die Segellehrlinge vergangener Zeiten hatten es damit weit schwerer als wir heute, und zwar aus einleuchtenden Gründen. Segeln war früher noch kein Volkssport, es gab nur Baupläne für große und teure Boote mit runder Rumpfform, die für einen Bastler und bootsbaulichen Laien nicht zu bauen sind. Man mußte sich daher ein einfacheres Boot konstruieren, wobei aber wenig oder nichts herauskam. Wenn aber wirklich der Selbstbau einigermaßen gelang, hatte man doch immer noch kein vollwertiges Sportboot, das schnell war und mit dem man sich auch einmal an sportlichen Rennen beteiligen konnte.

Der Verband hilft

Diesem Mangel hat nun der Deutsche Seglerverband gründlich abgeholfen. Er beauftragte einen bekannten deutschen Jachtkonstrukteur, zwei billige Einheitsboote zu konstruieren, die so ausgeklügelt einfach zu bauen sein sollten, daß sie billig im Großserienbau und auch im Selbstbau hergestellt werden könnten. Das Ergebnis sind zwei kleine Einheits-Klassenboote, das heißt Boote, die alle nach einem einzigen Bauplan gebaut werden und sich durch nichts voneinander unterscheiden. Sie halten wie die berühmten internationalen „Starboote" eine kantige Rumpfform, die Seitenwände und der Boden stoßen in einer Kante aufeinander. Diese Bauweise bereitet im Selbstbau keine Schwierigkeiten. Die Boote sind tüchtig und schnell und können alle Püffe und Knüffe vertragen, die es nun einmal gibt, wenn Segellehrlinge darinsitzen.

„Küken" und „Piraten"

Die ersten Exemplare dieser Volkssegelboot-Klassen wurden auf der letzten Berliner Wassersport-Ausstellung gezeigt und hatten bei Seglern und Nichtseglern den gleichen Erfolg. Inzwischen haben sie einen Sommer lang gesegelt, auf Binnengewässern und rauheren Seegewässern, sogar in Schweden, wo sie sich glänzend bewährt haben. Nun fehlte noch ein möglichst treffender Namen für sie. Darum rief man die Aktiven zur Mithilfe auf. Die deutschen Segler tauften das kleinere Boot, das nunmehr die kleinste deutsche Segelbootklasse darstellt, das „Küken", weil es das „Küken" der deutschen Segelbootflotte ist und weil die alten und jungen Segelküken darin segeln lernen sollen. Das größere Boot für höhere Ansprüche und für größere Unternehmungen erhielt den stolzen Namen „Pirat". Während die „Kükenklasse" als Erkennungszeichen im Segel ein schwarzes Küken verliehen bekommen hat, führen die Boote der „Piratenklasse" ein schwarzes Enterbeil als Zeichen im Segel.

Die „Küken" sind dreieinhalb Meter lang und haben ein fünf Quadratmeter großes dreieckiges Segel. Bei Rennen wird das „Küken" von einem Mann gesegelt, aber es können bequem zwei bis vier Mann darin segeln. Der Preis? An Materialkosten für Holz, eiserne Schwertplatte, Segel und alles Uebrige benötigt das „Küken" im Selbstbau 150 Mk. Die Werft baut es fertig für 285 Mark. Der „Pirat" ist fünf Meter lang und führt zwei dreieckige Segel, die zusammen zehn Quadratmeter groß sind. Für Regatten ist eine Rennbesetzung von zwei Mann vorgeschrieben, auf Spazier- und Wanderfahrten gehen natürlich ohne Schwierigkeiten mehr Segler hinein. Die Materialkosten für den Selbstbau betragen beim „Piraten" 325 Mk., die Werft liefert das Boot fertig für 600 Mk. Die angegebenen Werftpreise sind für den Einzelbau berechnet, sie ermäßigen sich naturgemäß, wenn die Werft gleichzeitig mehrere Aufträge erhält und die Boote im verbilligenden Serienbau herstellen kann.

Die Baupläne und die fertigen Segelzeichen sind vom Deutschen Seglerverband zu erhalten. Bald werden diese billigen Volkssegelboote überall, wo die Voraussetzung zum Segeln besteht, vertreten sein und die „Küken"- und „Piraten"-Segler die Möglichkeit haben, auch sportgerechte Rennen miteinander auszukämpfen. Daß das „Küken" auch als Angelkahn oder für die Entenjagd Verwendung finden kann, sei nebenbei erwähnt. Uebrigens gibt es bereits seit Jahren in Amerika ähnliche billige Klassen, so die „Schnepfen" und die „Kometen", kleine Volkssegelboote, die eine Schnepfe und einen Kometen als Segelzeichen führen. Sie haben einen Riesenerfolg gehabt und sind in unzähligen Exemplaren vertreten.

TSV Süßen trat zum Handball-Gauligakampf gegen TSV Schnaitheim im Gau Württemberg am 25. September nicht an. Die Punkte wurden jetzt Schnaitheim zugesprochen.

Holländischer Wasserballmeister wurde wiederum Het Y Amsterdam. Het Y besiegte im Endspiel ZHC Rotterdam nach spannendem Kampf mit 5:3 Toren.

Das Olympische Jagdspringen um den Preis der Nationen findet bei den nächsten Weltspielen in Helsinki 1940 am 4. August im Olympiastadion statt.

Düsseldorf (5. Oktober)

1. Preis vom Drachenfels. 2700 Mark, 1600 Meter. 1. Abteilung: 1. Gestüt Röttgens Pirin (Starosta); 2. Gerra; 3. Gabelweihe. Ferner: Sportmädel, Eifelgold, Parforcejagd. Toto: 17; Platz: 11, 15, 19:10. Längen: 1½—2—1. EW: 128:10. — Zweite Abteilung: 1. Jean Thissens Heidegold (Wenzel); 2. Ei Ei; 3. Widerspruch. Ferner: Gong, Saarpfalz, Rosenmaiger, Flott. Toto: 21; Platz: 14, 19, 15:10. Lg.: 1½—3—1. EW: 436:10.

2. Lohengrin-Rennen. 2900 Mark, 1400 Meter: 1. P. Bühlers Preisträger (Hanff); 2. Kentaur; 3. Konzertflieder. Ferner: Bereas, Urlaub, Rünberg, Fuchsloch, Selim. Toto: 56; Platz: 14, 12, 13:10. Lg.: 5—5—2. EW: 176:10.

3. Stolzenfels-Jagdrennen. 3000 Mark, 3700 Meter: 1. Th. Weihhofs Nußknacker (Sauer); 2. Jungritter; 3. Sanhoz; 4. Fedeler. Ferner: Ideal, Sonny Boy, Ancona, Clarice, Prior, Goldkorn, Bandora. Toto: 44; Platz: 14, 17, 20, 22:10. Lg.: 2—3—1. EW: 290:10.

4. Rheinsagenpreis. 4500 Mark, 2000 Meter: 1. Gebr. Röslers Pantheros (A. Lommatzsch); 2. Marienfels; 3. Paladinerose. Ferner: Alis, Reichsfürst, Stromer. Toto: 82; Platz: 26, 12, 13. Längen: ½—3—2½. EW: 804:10.

5. Großes Düsseldorfer Jagdrennen. 12 000 Mark, 4800 Meter: 1. F. Repicks Athenerin (Sauer); 2. Mark Aurel; 3. Heldenfaust. Ferner: Unir, Seni, Halporun, Enthusiast, Heldenlaut, Kurzer Kopf. Toto: 84; Platz: 16, 15, 16:10. Lg.: 8—15—10. EW: 128:10.

6. Preis der Loreley. 2900 Mark, 1600 Meter: 1. Gebr. Röslers Sagenprinz (Starosta); 2. Gute Rotaug; 3. Sprakon. Ferner: Elena, Jessie, Waldmorthe, St. Märgen, Sandmann. Toto: 134; Platz: 30, 22, 27:10. Lg.: 1½—4 bis 2. EW: 1882:10.

7. Preis vom Mäuseturm. 2900 Mark, 2400 Meter: 1. P. Tönnes Heidekönig (Pinter); 2. Kurigallu; 3. Tinos. Ferner: Torgomy, Blumengöttin, Atlas, Orchilles, Filent. Toto: 67; Platz: 10, 24, 16:10. Lg.: 1—1—10. EW: 1038:10.

Hanns Braun zum Gedenken

Am 9. Oktober jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem Hanns Braun, der Münchener Meisterläufer bei Cambrai den Fliegertod fand. Mit ihm ging einer jener Sportsleute dahin, der überragende sportliche Leistungen mit prachtvollen menschlichen Eigenschaften in sich vereinigte. Sein Name ist unzertrennlich für alle Zeiten mit der deutschen Sportgeschichte verknüpft. Die deutsche Sportgemeinde gedenkt an diesem Tage des Mannes, der auch im Auslande zu einem Begriff geworden ist. Hanns Braun ist vielen jungen Deutschen ein Vorbild gewesen, ein idealer Vorkämpfer für die Idee der Leibesübungen, und dabei als Läufer ein Phänomen — das darf man ohne zu übertreiben sagen — und als Mensch ein wunderbarer Kamerad.

1888 in München als Sohn des bekannten Münchener Schlachtenmalers Louis Braun geboren, kam er schon frühzeitig in Verbindung mit dem Sport. Im Jahre 1907 zeigte der noch völlig unbekannte Münchener zum ersten Male sein Können im Frankfurter Palmengarten. Ein Jahr verging in unermüdlicher Arbeit und Selbstzucht. Doch schon das Jahr 1908 sah den unverzagten Läufer bereits am Fuße eines ungeahnten Aufstieges. Zum größten Erstaunen der völlig überraschten Sportwelt war er bei den 4. Olympischen Spielen in London den besten Läufern der Welt ebenbürtig. Ueber 800 Meter wurde er Dritter. Durch seine unerhörte Energie konnte er auch als Schlußmann der olympischen Staffel, die damals in der Reihenfolge 200, 200, 400, 800 Meter gelaufen wurde, Deutschland in einem erbitterten Endkampf hinter Nordamerika den zweiten Platz sichern. 1909 trug sich Hanns Braun zum ersten Male in die Liste der englischen Meister ein. Er wurde damals von den Engländern stürmisch gefeiert, und auch die deutschen Tageszeitungen besprachen den großen Sieg des Münchners auf ihren ersten Seiten. Noch im gleichen Jahre lief der Münchener die 400 Meter ohne jede Konkurrenz in 48 Sekunden, eine Zeit, die nur zwei Zehntelsekunden hinter der damaligen Weltbestleistung zurücklag.

1911 und 1912 wiederholte er seine Erfolge bei den englischen Meisterschaften. Siege reihten sich auf Siege, aber immer blieb er der bescheidene, zurückhaltende Mensch.

Es kamen die Olympischen Spiele 1912. Mit fieberhafter Spannung sah man der 800-Meter-Entscheidung entgegen. In schweren Vor- und Zwischenläufen sicherte sich der Deutsche mit sechs Nordamerikanern und einem Kanadier als einziger Europäer die Teilnahme am 800-Meter-Endlauf. Der Wunsch zum Siege ging nicht in Erfüllung; die Uebermacht war zu groß. Der Amerikaner Meredith wurde in der Weltrekordzeit von 1:51,9 Min. Sieger, eine Zeit, die erst 1926 unterboten wurde. Später gelang es Braun dann in Berlin, seinen damaligen Bezwinger zu schlagen.

Es kam der Weltkrieg. Es war für Hanns Braun selbstverständlich, daß er sich als Freiwilliger meldete. Er wurde Flieger und zeichnete sich aus. Am 9. Oktober 1918 stieß er mit einem anderen deutschen Flieger zusammen und stürzte tödlich ab. Die ganze Sportwelt betrauerte ihn. Englische Flieger warfen einen Lorbeerkranz über der deutschen Stellung ab, dessen Schleife die Inschrift trug: „Dem trefflichen englischen Meister Hanns Braun zum Gedächtnis". Freund und Feind ehrten so einen der besten Mittelstreckenläufer der Welt.

Literatur

* **Hoch über dem Tal.** Roman von Ernst Hahn. Verlag Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart Berlin. Preis 4.80 ℳ. Meisterhaft hat hier Ernst Hahn das so kleine Schicksal junger Bergbewohner festgehalten. Mühsam und steil wie die Alpenberge ist das Leben zweier junger Menschen. Sixtus, der irgendwoher in die Berge verschlagen wurde, hängt mit ganzem Herzen an seiner Bergwelt. Das Leben hat ihn besonders früh rauh und hart angefaßt. Die Reinheit der Bergwelt mit ihren Weiten spiegelt sich in diesem jungen Menschen wider. Alles Häßliche, das trotz der Kleinheit des Dorfes an ihn herantritt, gleitet von ihm ab. Er findet später sein Glück in Julia, der Nichte eines alten Kaplans, die sich gleich diesem Naturburschen ihre Reinheit bewahrte. Es ist ein langer und harter Weg, bis sich das Glück der beiden jungen Menschen erfüllt. Die Klatschsucht des Dorfes und die Bösartigkeit einiger Bewohner ist nicht leicht zu ertragen. Nur ein innerlich freier und trotz seiner geringen Stellung großer Mensch kann sich hierüber ohne Schaden hinwegsehen. Der große Glaube von Julia an Sixtus und die Geradheit einer Sennerin lassen das junge Mädchen alle Widerwärtigkeiten ertragen. Sie finden dann das Glück in ihren geliebten Bergen. Ernst Hahn kennt seine Bergbewohner, so wie er kann sie kein anderer Dichter zeichnen. Große Menschenkenntnis und große Liebe zu seiner Bergheimat spricht aus jeder Erzählung. Ganz prächtig ist die Gestalt des müden und abgekämpften Kaplans herausgearbeitet, den nichts mehr aus seiner Lethargie hochreißen kann. Für die giftige und gallige Art seiner Wirtschafterin, die auch Julia schwer zusetzt, hat er nur eine müde abwehrende Handbewegung. Er ist mit ihr und allem endgültig fertig. Auch die anderen Menschen sind in ihren Schwächen meisterhaft festgehalten. Die beiden jungen Menschen leuchten in ihrer Reinheit aus ihrer Umgebung wohltuend heraus. Man wird von ihrem Schicksal gepackt und mitgerissen. Ernst Hahn hat hier wieder in die Erhabenheit der Bergwelt geführt und seinen Roman glücklich ausklingen lassen.

* **Ruf der Heimat.** Roman von Clara Nordström. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin. Preis 5 Mk. Die Lebensgeschichte eines jungen Mädchens, das die Sehnsucht in die Heimat der Mutter, nach Schweden treibt. Wechselvoll ist das Schicksal dieses aufrechten und starken jungen Menschen, der versucht, allein mit der Umwelt fertig zu werden. Der Eingang in der Heimat wurde nicht ganz so glanzvoll wie gedacht. Aber ohne Hemmungen greift das Mädchen, das nur landwirtschaftliche Arbeit gewohnt war, zur ersten besten Arbeit in einer Fabrik. Mühelos geht das Mädchen Barbro mitten durch das Leben. Die ganze Landschaft ist ihr durch die Erzählungen der Mutter vertraut. Ohne Besinnen verläßt sie den reichen Vetter ihrer Mutter, als dieser mehr in ihr als die Verwandte sieht. Es zieht sie dann nach dem elterlichen Hof der Mutter, der aber ziemlich verwahrlost ist. Bei einer Bauernfamilie findet sie nach einer mutigen Rettungstat Aufnahme als Magd. Barbro erfüllt ihre Aufgabe vollkommen. Sie will nur Magd sein und ihr eigenes Leben haben. Daß dies nach mancherlei Erlebnissen doch glücklich wird und das Mädchen wieder nach Deutschland zurückführt, ist das Schöne an diesem Buch. Die Dichterin hat die herbe Schönheit der schwedischen Landschaft und die harte und karge Arbeit der bäuerlichen Menschen meisterlich herausgearbeitet. Die Sehnsucht nach Schweden und das Heimweh nach Deutschland klingt immer wieder auf. Man freut sich am Ende an der glücklichen Lösung und denkt noch lange an die Schicksale der in diesem Roman geschilderten Menschen. Ein echtes warmherziges Frauenbuch.

* **Bücher der Jungen.** Herausgegeben von Alfred Weidemann. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. Preis je Band 1.80 ℳ.

Diese Bücher wurden von Jungen selbst geschrieben. Frisch und unbekümmert ist die Schilderung. Die Jugend spricht zur Jugend.

In „Ueber Fels und Gletscher" schildert Kurt H. Hartmann eine Fahrt in die Alpen und nach Italien. Der Verfasser versteht es, keinen nüchternen Fahrtenbericht zu geben, sondern packend die Geschehnisse auf der Fahrt zu schildern. Eigene Aufnahmen beleben die Schilderung. Dieses Buch ruft bei der Jugend Sehnsucht nach einer solchen Fahrt wach.

Kurt Wild schildert in „Jungen, Atome, Pulver" in origineller Art die chemischen und physikalischen Versuche von drei Schülern. Obwohl manches in die Luft fliegt, regen diese Jungen ihre Schulkameraden zur ernsten Mitarbeit an. Der vermeintlichen Spielerei wohnt doch tiefer Ernst inne, der nachdenklich macht. Auch hier ist die Ausgestaltung mit Bildern und Zeichnungen sehr gut.

Eine tolle Lausbubengeschichte ist „Ganz Pellen steht Kopf" von Alfred Weidemann. Die unbekümmerte Art einer Anzahl richtiger Lausbuben läßt eine scheinbar ganz verfahrene Sache. Pellen wird wirklich auf den Kopf gestellt. Die Sache endet dann glücklich und harmlos. Man freut sich mit diesen jungen Burschen über ihre gelungene Tat.

„Die Vier vom Brandhof" von Herbert Fritsche ist die Geschichte junger Männer, die sich in der schlimmsten arbeitslosen Zeit ein Ziel gesetzt haben, das sie aber auch unter schwersten Entbehrungen erreichen. Die neue Zeit leuchtet diesen Menschen schon voran. Diese jungen Menschen sind Vorbilder für die Jugend selbst. Beharrlichkeit führt zum Ziel. Jeder wird seine Freude an diesen Büchern der Jungen haben.

W. Müller.

Kleine Sport-Nachrichten

Die Nationalmannschaft der Bahnfahrer startet in diesem Jahre zum letzten Male auf einer offenen Bahn am kommenden Sonntag (9. 10.) in Breslau-Lilienthal. Der Nationalmannschaft gehören an: Scherm, Hasselberg, Purann, Dignäs, Schuler, Hörl, Müller, Hörmann, Walter, Kneller, Roggendorf, Bär und Riemann.

Reichsoffene Schwimmwettkämpfe hat der SV Nikar Heidelberg für den 6. November ausgeschrieben. Die Veranstaltung wird im Städt. Hallenbad abgewickelt.

In Mariendorf kamen die in Gradiß gezogenen Traberjährlinge unter den Hammer und erzielten recht gute Preise. Für sechs Jährlinge wurden 20 500 Mark gezahlt. Die von Peter Pluto gezogene Calliope erzielte allein 8700 Mark.

Die Italien-Radrundfahrt 1939 wird in den Tagen vom 28. April bis 14. Mai durchgeführt.

Die Polin Stella Walasiewicz stellte bei einem Sportfest in der polnischen Stadt Drohobycz über 100 Yards mit 11,0 Sekunden den bestehenden Weltrekord ein.

Europameister Björn Borg (Schweden) erbrachte den Beweis, daß er auch ein ausgezeichneter Rückenschwimmer ist. Er stellte in Helsinki einen neuen Landesrekord über 100 Meter mit 1:08,4 auf.

Uruguays Fußballverband beabsichtigt, wie aus Südamerika gemeldet wird, eine Mannschaft zum Olympischen Fußballturnier 1940 in Helsinki zu entsenden.

Europäische Skiläufer, insbesondere Schweden und Norweger, wurden eingeladen, an verschiedenen amerikanischen Skisprüngen auf künstlichem Schnee, die „Großen" immer mehr in Mode kommen, teilzunehmen.

Im Handball-Wettbewerb um den Wehrmachts-Pokal stehen sich in der Vorschlußrunde am Sonntag, 9. Oktober, Pol. Carlowitz-Breslau — MTSA Leipzig und Hindenburg Minden — MSV 96 jeweils gegenüber.

Stehermeister von USA für 1938 wurde der Italo-Amerikaner Rabolt mit 31 Punkten vor de Filippo (29), dem Belgier Deboris (20), dem Italiener Manera (19) und dem Deutschen Dülberg. Dülberg gewann den letzten Lauf über 40 Meilen.

Ein nationales Gehen über 50 Km. und 10 Km. Bahngehen veranstaltet Allianz Stuttgart am kommenden Sonntag, 9. Oktober, auf dem Sportplatz in Vaihingen.

Der Schwimmkampf zwischen den Mannschaften von Baden, Württemberg und der Schweiz, der am kommenden Sonntag, 9. Oktober, in Konstanz stattfinden sollte, wurde abgesagt.

Der Gebietsvergleichskampf der Jugendschwimmer von Württemberg, Franken, Baden und Hochland, der ursprünglich für 16. Oktober vorgesehen war, wurde jetzt auf 30. Oktober verschoben. Austragungsort bleibt Stuttgart.

Der Schwedische Fußball-Verband erzielte am letzten Sonntag beim Fußballkampf Norwegen — Schweden mit 166 000 Kronen (über 90 000 Mark) die bisher größte Einnahme in der Geschichte des schwedischen Fußballsports.

Bayern und Hessen tragen am 14. Oktober in Kassel einen Gaukampf im Amateurboxen aus.

Südwest-Amateurboxer, allerdings keine offizielle Gauvertretung, nehmen am 14. und 15. Oktober an Veranstaltungen des BC Eintracht in Köln und des BC Bergisch-Gladbach in Bergisch-Gladbach teil.

Dänemarks Frauen führen im Schwimmländerkampf gegen Holland in Kopenhagen am ersten Tag mit 17:10 Punkten.

Das Große Düsseldorfer Jagdrennen, ein mit 12 000 ℳ dotierter allgemeiner Ausgleich über 4800, gewann unter neun Bewerbern Athenerin überlegen.

Gunnar Hoeckert, der Olympiasieger im 5000-Meter-Lauf, soll 1940 in Helsinki Finnlands Farben im Modernen Fünfkampf vertreten.

Ein neuer Weltrekord im Gehen über 50 Km. wurde von dem Letten Liepkalns mit 3:36:54 Std. aufgestellt. Der bisherige Rekordinhaber ist sein Landsmann Dahlitsch mit 3:37:07,4 Std.

MARCHIVUM

VON NAPOLEON zu Kaspar Hauser

KABALEN UND WELTGESCHICHTE UM EINEN KLEINEN THRON • EIN BERICHT VON ROLF GEHA

In Karlsruhe sucht der schlaue Kammerherr zunächst den Prinzen Ludwig auf, erzählt ihm von den Absichten des Kaisers, sagt hinzu, bei dieser Gelegenheit könne man auch seine, Ludwigs, Schulden regeln. Dasselbe verspricht er auch der Reichsgräfin Hochberg, die ebenfalls in lauter Schulden steckt. Erst dann geht er zum Kurfürsten: bietet Land und Sicherung der Erbfolge an.

Am 26. Dezember wird durch Reitzenstein hierüber ein Protokoll aufgesetzt und unterzeichnet.

Aber die Markgräfin Amalie, die Mutter Karls, weigert sich entschieden, ihre Zustimmung zu geben. Sie ist die Gegnerin der Politik mit Frankreich — in jeder Form. Hier versagt Thiards Ueberredungskunst. Hier kann nur einer sich vielleicht durchsetzen: Napoleon selbst! Am 20. Januar 1806 trifft der Kaiser in Karlsruhe ein. Es kommt zu jener denkwürdigen Unterredung zwischen ihm und Amalie:

„Sire", sagt die Markgräfin dem Herrscher, „Ich bin eine deutsche Prinzessin und bleibe Deutschland anhänglich. Sie wollen das alte Deutsche Reich zerstören — aber dazu kann ich Eurer Majestät keine Beihilfe leisten. Ja, Sie müssen mich als deutsche Fürstin sogar verachten, wenn ich gegen meine Nationalehre und gegen mein Gefühl handeln würde!"

Karl Ludwig Friedrich

Großherzog von Baden, der Sohn des 1801 verhorbenen Erbprinzen von Baden, heiratete 1806 die Adoptivtochter Napoleons, Stephanie Beauharnais, und folgte 1814 seinem Großvater Karl Friedrich auf den großherzoglichen Thron.

Napoleon imponiert diese Haltung — er sagte später von der badischen Markgräfin, sie sei der einzige Mann, den er an deutschen Fürstenhöfen getroffen habe!

Aber dann machte Amalie den entscheidenden Fehler. Sie sagte dem Kaiser auf seine Einwände:

eine Heirat zwischen dem badischen Erbprinzen und seiner Nichte Stephanie Beauharnais könne schon deshalb nicht in Frage kommen, weil die Braut nicht ebenbürtig sei!

Aber der Kaiser, rasch bei der Hand, erklärt darauf: er adoptiere Stephanie, dann sei sie Prinzessin von Frankreich und jedem alten Fürstenhaus ebenbürtig!

Amalie mußte nun, schweren Herzens, ihre Zustimmung geben.

Die Hochzeit in Paris

An einem schönen Märznachmittag des Jahres 1806 fährt durch das Straßburger Tor in Paris eine vornehme Reisekutsche, geziert mit einem gelbroten Wappen, den zwei Greife halten. Die Umstehenden erblicken darin einen jungen Herrn mit blauen Augen, blondem Haar, mit dem Ausdruck eines verzogenen und mißmutigen Knaben; neben ihm sitzt ein älterer Herr, dessen kühle Züge den Diplomaten verraten. Der Wagen fährt zum Quartier der Badener.

Der junge Mann ist der badische Erbprinz. Karl ist noch nicht zwanzig Jahre alt, als er, ein wichtige kleine Persönlichkeit europäischer Politik, nach Paris fährt. Sein Begleiter ist der Minister Freiherr von Reitzenstein, der Mann, der Badens Geschicke in seinen klugen Händen hält.

Schon am andern Tag ist der Prinz bei der Kaiserin eingeladen, wo er seiner zukünftigen Gemahlin vorgestellt werden soll. Die Kaiserin empfängt ihn sehr freundlich. Er sieht nun Stephanie; mit ihren siebzehn Jahren sieht sie noch wie ein halbes Kind aus, aber sie ist eine sehr selbstbewußte Prinzessin. Karl freilich fühlt sich in dem Kreis herausgeputzter Damen nicht sonderlich wohl. Er benimmt sich linkischer als er ohnehin schon ist. Um seine Schüchternheit zu verbergen, setzt er jene verdrossene Miene auf, die an ein bestraftes Kind erinnert; die Herzogin von Abrantes tuschelt ihrer Nachbarin gleich ins Ohr: „Der unangenehmste Mensch, den ich je gesehen habe!", und diese gibt leise zurück: „Die arme kleine Stephanie!"

Die Prinzessin reicht dem Prinzen die Hand zum Kuß. Karl beugt sich sehr tief. Dabei rutscht sein Zopf, den er nach der altväterlichen Mode des Karlsruher Hofes noch trägt, ein wenig zur Seite, und das amüsiert Stefanie außerordentlich. Als Karl sich aufrichtet, sieht er ihre lachenden blauen Augen, sieht den spöttischen Mund, ist ein wenig betäubt von dem Parfüm, das ihm entgegenströmt, und schon ist dieser junge Mann verliebt bis über die beiden rotglühenden Ohren.

Aber es scheint eine recht unglückliche Liebe zu werden. Stephanie hat eine recht lose Zunge, und, da sie bei Napoleon in großer Gunst steht, darf sie von ihrem Witz und ihren kleinen Bosheiten reichlich Gebrauch machen. Der badische Prinz, für Bräutigam, ist nur zu oft das Opfer ihrer Launen.

So gehen die Tage dahin. Immer ist am Hof etwas los. Auch Napoleon langweilt sich nicht, er findet an seinem ausgelassenen Adoptivtöchterchen mehr und mehr Gefallen. Und wenn der neue Papa gelegentlich die frischen Wangen seiner jugendlich strahlenden Tochter streichelt, so sieht das mehr der verlangenden Zärtlichkeit eines Liebhabers ähnlich als väterlicher Freude an einem wohlgeratenen Kind . . . .

Bald geht ein seltsames Spiel, das die Neugier der Gesellschaft am Hof in Spannung hält. Jeder flüstert dem andern die neuesten Neuigkeiten zu

Stephanie Luise

Großherzogin von Baden, Napoleons Adoptivtochter, deren Heirat mit Karl 1806 gegen den Willen des Karlsruher Hofes von Napoleon erzwungen wurde.

(Aufnahmen: Bad. Landesmuseum)

Der Ehrendegen

den Napoleon dem Großherzog Karl Friedrich von Baden verlieh

und lächelt mit spöttischen Augen — der Kaiser und die kleine Braut des badischen Erbprinzen . . . o lala!

Aber schließlich wurde es Josephine, der Gattin Napoleons, zu bunt. Sie macht ihrem kaiserlichen Herrn sehr gewöhnliche Vorwürfe. Läßt auch die Nichte kommen, um ihr sehr mütterlich, aber sehr deutlich einiges zu sagen. Stephanie tut harmlos — aber man werde sich bessern, werde vorsichtiger sein und auch dem Herrn Bräutigam mit mehr Achtung entgegenkommen. Tante und Nichte küssen sich innig zum Abschied. Küsse sind nicht giftig . . .

Napoleon aber gibt nun den Befehl, die Hochzeit der beiden jungen Leute vorzubereiten.

Sie wird mit allem Prunk gefeiert, den der kaiserliche Hof entfalten konnte. Die Kaiserin schritt mit ihrem ganzen Hofstaat dem Hochzeitszug voraus; geschmückt mit einem Kleid, über und über in verschiedenartigem Gold gestickt. Auf dem Haupt trägt sie die Kaiserkrone. Im Glanz der tausend Kerzen schimmert ihr berühmter Perlenschmuck, Perlen, deren Wert die sachkundige Umwelt auf eine Million schätzt. Aber sie wird übertrumpft von der Prinzessin Borghese, die alle Diamanten ihres Hauses trägt. Auch Hortense ist mit Diamanten und Türkisen bedeckt und Madame Joseph trägt schwer an der Pracht ihrer Juwelen.

Dann kommt der Prinz von Baden, mit dem Großband der Ehrenlegion geschmückt. Und nun erscheint der Kaiser im feierlichen Staatskleid, mit dem Großkreuz des badischen Hausordens der Treue auf der Brust. Er führt die Braut. Stephanie sieht so reizend aus, daß sich die Augen der Damen mit Tränen füllen! Sie trägt eine weiße, mit Silber gestickte und über und über mit Rosen geschmückte Robe, heiter, anmutig, ein entzückendes Bild der Unschuld.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche Festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1938	5.	6.
5% Dt. R.-Anl. 27	101,1	101,1
4½% Schatz v. 9. 8. 1938	99,37	99,37
4½% Dt. Reichsanl. v. 1935	99,12	99,12
4½% Dt. R. v. 37 J. A.	98,75	98,75
4½% Reichsanl. 1930	99,50	99,37
4½% Reichsanl. 1930 ohne Zinsschein	99,62	99,62
4½% Dt. Reichsanl. 1933	99,—	99,—
4½% Dt. Reichsanl. 1934	99,70	99,70
4½% Dt. R. A-E	99,70	99,5
4½% Dt. Schutzgebiete	100,0	100,0
4½% Dt. Reichsanl. 1935	99,—	99,—
4½% Dt. Reichsanl. 1936	100,0	100,0
4½% Dt. Reichsanl. 1937	100,0	100,0

Anleihen d. Kom.-Verb.

Staatsanleihen

Landes- und Provinzbanken, kom. Girowerb

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditinstitute der Länder

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe u. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung

Industrie-Aktien

Berlin

Deutsche Festverzinsl. Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Industrie-Obligationen

Aktien

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch Obligationen

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 6. Oktober 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 463

Herzlicher Empfang Reichsministers Funk in Ankara

∆ Reichswirtschaftsminister Funk, der mit seiner Begleitung am Donnerstag früh in Ankara eintraf, wurde in der türkischen Hauptstadt herzlich empfangen. Auf dem Bahnhof hatte eine Ehrenkompanie Infanterie Aufstellung genommen, deren Musikkorps die Nationalhymnen der beiden Länder spielte. Zur Begrüßung hatten sich der türkische Wirtschaftsminister, der Regierungspräsident von Ankara, der deutsche Botschafter, der italienische Botschafter, die deutsche Kolonie und eine große Menschenmenge eingefunden, um ihrer Freude über den Besuch Ausdruck zu geben.

Fast alle türkischen Zeitungen veröffentlichen Bilder des deutschen Wirtschaftsministers und bringen seinen Werdegang zum Abdruck.

Badens Braustoff-Verbrauch und Bierausstoß im Rechnungsjahr 1937-38

Steigerung um 11,4 %

Wie bereits berichtet wurde, nahm der Bierausstoß im deutschen Zollgebiet im Rechnungsjahre 1937/38 gegenüber dem Vorjahr um rund 9,3 v. H. zu und erreichte insgesamt 48,8 Mill. Hektoliter. An dem besseren Geschäftsgang waren alle 29 Oberfinanzbezirke beteiligt (i. V. nur 18). Im Finanz-Wirtschaftsgebiet Süd, zu dem der Oberfinanzbezirk Baden gehört, stellte sich der Bierausstoß auf insgesamt 16,43 Mill. Hektoliter und war damit um 7,6 v. H. größer als im Vorjahr.

Von dieser Menge entfielen auf Baden 1,65 Mill. Hektoliter oder 11,4 v. H. mehr als im Rechnungsjahr 1936/37. Die Aufwärtsentwicklung des Bierausstoßes lag demnach in Baden mit 11,4 v. H. noch erheblich über dem Reichsdurchschnitt, der sich auf 9,3 v. H. stellte. — Zur Bierbereitung wurden in Baden 30 548 Tonnen Malz verwendet, während Zucker-Stoffe in Baden von der Verwendung ausgeschlossen sind. Zu diesem günstigen Ergebnis hat neben der fortschreitenden Erstarkung der Kaufkraft der breiten Masse das langandauernde warme Wetter der Sommermonate 1937 erheblich beigetragen.

Auch im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1938/39 hat sich die Aufwärtsbewegung des Bierausstoßes in Baden fortgesetzt.

---

* **Wehra AG, Teppich- und Möbelstoffweberei Wehr in Baden. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 v. H.** Das Unternehmen berichtet für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1937/38 über eine günstige Entwicklung. Die Umsätze erfuhren eine wesentliche Steigerung. Daran sei die Möbelstoff-Abteilung wiederum durch die Ausfuhr stark beteiligt gewesen, so daß sie das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt waren. Das Inlandsgeschäft in Teppichen sei befriedigend gewesen, während der Export sich schwieriger gestaltete. — Der ausweispflichtige Rohüberschuß erscheint mit 1,29 (1,40) Mill. ℳ bei andererseits 0,44 Mill. ℳ übrigem Aufwand) Mill. ℳ neben 26 357 (61 87) ℳ ao Erträgen. Nach Abzug aller Unkosten sowie nach 78 959 (56 642) ℳ Anlageabschreibungen (i. V. noch außerdem 14 675 ℳ andere Abschreibungen) verbleibt ein Reingewinn von 99 802 (188 684) ℳ, so daß nach Tilgung des Verlustvortrages von 27 837 ℳ ein Ueberschuß von 71 965 ℳ zur Verfügung steht (i. V. ermäßigte sich der Verlustvortrag um den Jahresgewinn von 210 470 auf 27 837 ℳ). Der HV am 8. Oktober wird vorgeschlagen, hieraus die Dividendenzahlung mit 5 v. H. auf das AK von 840 000 ℳ wieder aufzunehmen und den Reingewinn von 29 965 ℳ vorzutragen. — Die Bilanz weist bei unverändertem AK und gleichfalls unveränderten Rücklagen von 0,84 bzw. 0,17 Mill. ℳ Rückstellungen für ungewisse Schulden erhöht mit 0,21 Mill. ℳ aus. Das Werk ist zur Zeit gut beschäftigt. Die weiteren Aussichten glaubt die Verwaltung mit einer gewissen Zuversicht beurteilen zu können.

* **Pfaudler-Werke AG, Schwetzingen (Baden). — Verlustminderung.** Bei der Pfaudler-Werke AG Schwetzingen, einer Tochtergesellschaft der Pfaudler Co., Rochester (USA) hat sich das am 31. März 1938 abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 weiterhin günstig entwickelt und einen erhöhten Reingewinn gegenüber dem Vorjahr erbracht. Der Umsatz erfuhr insbesondere durch vermehrte Ausfuhr eine wesentliche Steigerung. Infolge der Verlängerung der Lieferfristen für das Rohmaterial war es allerdings nicht möglich, den Umsatz entsprechend dem vermehrten Auftragseingang zu steigern. Insbesondere im Bereich der chemischen und verwandten Industriezweige fanden die Fabrikate des Unternehmens erhöhten Eingang. Der Umfang der Aufträge ist hier gegenüber dem Vorjahr stark gestiegen. Der Rohüberschuß erscheint mit 0,77 Mill. ℳ (0,87 bei gleichzeitig 0,15 Mill. ℳ übrigen Aufwendungen), wozu noch 10 261 ℳ Zinsen (i. V. 6992 und außerdem noch 5371 ℳ ao Erträge) treten. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 0,56 (0,64), soziale Abgaben usw. 0,05 und Steuern 0,06 (0,05) Mill. ℳ, so daß nach Vornahme von 20 049 (65 906) ℳ Anlageabschreibungen ein Reingewinn von 92 910 (36 991) ℳ verbleibt, der zur weiteren Tilgung des Verlustvortrages von 748 997 ℳ Verwendung fand. Der danach verbliebene Reinverlust von 651 987 ℳ wird laut Beschluß der HV auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz werden neben unverändert 2 Mill. ℳ AK Rückstellungen mit 0,07 (0,06) und Verbindlichkeiten mit insgesamt 0,24 (0,26) Mill. ℳ ausgewiesen. Andererseits erhöhten sich die Forderungen auf 0,66 (0,50) Mill. ℳ. In das neue Geschäftsjahr geht das Unternehmen mit einem um ein Drittel erhöhten Auftragsbestand hinein, der auf lange Sicht ausreichende Beschäftigung sichert, zumal die Rohstoffe eine gewisse Erleichterung erfahren hat.

* **190 000 Friseurbetriebe.** Auf der Jahrestagung des Reichsinnungsverbandes des Friseurhandwerks und der Arbeitstagung der Amtswalter der Fachschaft der Friseure der DAF in Köln äußerte sich Reichsinnungsmeister Kranz über „Die Lage des deutschen Friseurhandwerks“. Die Zahl der Betriebe im Friseurhandwerk war zu groß, man mußte von einer Uebersetzung sprechen. Im Zuge der Besserung der Wirtschaftslage kehrten viele der in eine Selbständigkeit geflüchteten Gesellen wieder in ihre alte Tätigkeit als unselbständig zurück. Durch die Eingliederung der Ostmark und des sudetendeutschen Landes werde aber naturgemäß eine Vergrößerung der Betriebszahlen eintreten und wir werden schätzungsweise mit über 110 000 Friseurbetrieben in Großdeutschland rechnen dürfen.

* **Die Stromerzeugung** der von den Berechnungen in „Wirtschaft und Statistik“ erfaßten 122 Werke ist im August, nachdem schon im Vormonat der jahreszeitliche Tiefstand überschritten war, weiter **gestiegen**. Die Erzeugung des August 1937 wurde um 7,9 v. H. übertroffen. Insgesamt wurden erzeugt im August 2454,6 Mill. kWh gegen 2420,7 Mill. kWh im Juli dieses Jahres, das sind arbeitstäglich 89,9 (89,2) Mill. kWh. — Die arbeitstägliche **Stromabgabe** an gewerbliche Unternehmer, deren Ermittlung jeweils um einen Monat zurückliegt, war im Juli etwas höher als im Vormonat und lag je kWh Anschlußwert um 13,2 v. H. über dem Vergleichsstand des Vorjahres. Insgesamt wurden abgegeben im Juli 963,4 Mill. kWh gegen 917,8 Mill. kWh im Juni, das sind arbeitstäglich 37,1 (36,7) Mill. kWh. — Die **Gaserzeugung** und der Bezug von Kokereigas betragen nach Mitteilungen der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung bei 340 großen und mittleren deutschen Gaswerken, auf die 90 v. H. der Gaserzeugung und des Gasbezuges aller Werke entfallen, im August 1938 rund 610 Mill. cbm, das sind 6 v. H. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

* **Die größte Rohrzuckermühle der Welt.** Die Maschinenfabrik Sangerhausen AG in Sangerhausen hat jetzt in neunmonatiger Arbeit die größte Rohrzuckermühle der Welt, die ihr bei schärfster Konkurrenz französischer, eng-

Aktien wenig verändert

Stille Märkte — Renten gefragt

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Still u. gut behauptet
Frankfurt, 6. Oktober.

Aus dem schon mehrfach angeführten Grunde zeigte auch die heutige Börse keine Bewegung. Im Vergleich zu gestern bestand jedoch ein merklicher Unterschied, insofern als die Umsätze auf ein Minimum zusammengeschrumpft sind. Die Kundschaft hatte nur sehr wenig Aufträge erteilt, so daß auch die Kulisse keine Unternehmungslust bekundete. In wirtschaftlicher Hinsicht wurden Erörterungen über die bevorstehenden Montanbilanzen stark beachtet. An den Aktienmärkten lagen die Veränderungen meist bei ¼—½ v. H., wobei Besserungen überwogen. Etwas stärkere Abweichungen bei einzelnen Werten beruhten auf Zufall. So der 3%ige Rückgang von Scheideanstalt auf 215 und der 2½%ige Verlust von Conti-Gummi auf 205½, wie auch andererseits Daimler und Reichsbank bei einer Erhöhung um 1¼ auf 137,50 und um 1½ v. H. auf 186. Von Montanaktien bröckelten Hoesch auf 112 (112⅜) ab, Verein. Stahl und Mannesmann gut gehalten mit 103¾ bzw. 110½. Deutsche Erdöl ¾ v. H. höher mit 121,25 und Buderus plus ½ auf 111,50. IG Farben zogen leicht an auf 154⅛ (154), ferner Gesfürel auf 140½ (139⅝), AEG auf 118 (117¾), Demag auf 145¼ (144¾) und AG für Verkehr auf 127¼ (126¾), hingegen bröckelten Rheinmetall auf 129 (129½) und Metallgesellschaft auf 128 (128½) ab.

Der Rentenmarkt lag ebenfalls wesentlich stiller, es überwog aber weiterhin etwas Nachfrage. Fest lagen die in letzter Zeit stark gedrückten zertifizierten Bonds, die weitere Erholungen um 1—1½ v. H. aufwiesen. Am Pfandbriefmarkt blieben Liquidationswerte noch gefragt, auch Goldpfandbriefe fanden Beachtung. Industrieobligationen unterlagen mäßigen Schwankungen. Ebenso zeigten Stadtanleihen keine einheitlichen Entwicklung, wobei 4½proz. Mainzer mit 97⅝ (96) am stärksten verändert waren. Staatspapiere lagen ruhig. Von den variabel gehandelten Werten gaben Altbesitz auf 130¼ (130½) nach, dagegen zogen Reichsbahn-VA bei größerem Umsatz auf 125¼ bis 126 (125½) an, auch Kommunal-Umschuldung leicht befestigt auf 94,20 (94) sowie 4proz. Rentenbank-Ablösung auf 91¾ (91½).

Im Verlaufe war die Haltung etwas schwächer, da die starke Geschäftsstille auf die Kurse drückte. Matter lagen hauptsächlich AG für Verkehr mit 126 Brief nach 127¾. An den übrigen Marktgebieten betragen die Rückgänge meist ½—1 v. H. Daimler 136¼ nach 137½, IG Farben 154 nach 154⅛, Rheinmetall 128½ nach 129 usw. Montanwerte konnten sich dagegen auch weiterhin behaupten. Von später notierten Werten fanden Löwenbräu München Beachtung mit 192¾—194 (190), im übrigen bewegten sich die Veränderungen in engen Grenzen.

Der Freiverkehr lag still und größtenteils unverändert. Höher gefragt wurden Rastatter Waggon mit 50 (48) und Ufa mit 74½ (73¼).

Berliner Börse: Aktien überwiegend freundlich
Berlin, 6. Oktober

Nach den gestrigen Befestigungen trug das Börsengeschäft an den Aktienmärkten heute einen sehr ausgeglichenen Charakter. Das aus Kreisen des berufsmäßigen Handels anfallende Material wurde von weiteren kleinen Publikumskäufen aufgesogen, so daß sich per Saldo nennenswerte Kursveränderungen kaum ergaben. Bei dem verhältnismäßig geringen Umsatz vermochten allerdings vereinzelt schon wenige Tausend Mark, für die keine „Gegenseite“ vorhanden war, auch mehrprozentige Änderungen auszulösen. Das galt z. B. für Eisenbahnverkehr, die 3 v. H. gewannen, während Conti Gummi 2¾ v. H. hergaben. In beiden Fällen handelte es sich um Mindestschlüsse. Montanwerte wurden zumeist auf gestriger Schlußbasis gehandelt. Von Braunkohlenwerten erhielten nur drei Papiere eine Anfangsnotiz, die Befestigungen um ⅛ bis ½ v. H. aufwiesen. Bei den chemischen Papieren eröffneten Farben ⅛ v. H. höher mit 154⅛, Goldschmidt gewannen 1,75 v. H. Kräftigere Befestigungen ergaben sich allgemein bei Elektro- und Versorgungsaktien; hier konnten Licht und Kraft 1½, Schles. Gas 2¼, Rh. EWG 1¾, Dessauer Gas und Bekula je 1¼ v. H. höher angeschrieben werden. Im übrigen fielen mit über 1 v. H. hinausgehenden Veränderungen nur noch auf: Deutscher Eisenhandel mit plus 1¼, Aschaffenburger und Nordd. Lloyd mit je plus 1,50. — Im variablen Rentenverkehr gingen Reichsaltbesitz um 20 Pfg. auf 130½ zurück, während die Gemeindeumschuldungsanleihe um 20 Pfg. auf 94¼ anzog.

Im Börsenverlauf machte sich verschiedentlich Neigung zu Glattstellungen geltend, so daß die Notierungen teilweise zur Schwäche neigten. Andererseits bewirkten kleine Kaufaufträge vielfach weitere leichtere Kursbesserungen. So stiegen RWE und Hotel-Betrieb je um ½, Rheinmetall Borsig um ⅜ und Schultheiß sowie Metallgesellschaft je um ¾ v. H. Andererseits gaben Klöckner um ½, Wasserwerke Gelsenkirchen um ¾ und Reichsbank um 1 v. H. nach. Farben wurden mit 153⅞ bewertet.

Am Kassarentenmarkt blieb die Umsatztätigkeit eng begrenzt. Pfandbriefe lagen unverändert, Liquidationspfandbriefe wiesen nur geringe Abweichungen gegen den Vortag auf. Von Stadtanleihen waren 26er Koblenz um ⅛ und 26er Gelsenkirchen 26er um ½ v. H. rückgängig. 28er Kolberg stiegen hingegen um ¾ v. H. Provinzanleihen lagen ebenso wie Reichs- und Länderanleihen zumeist unverändert. 26er Braunschweig kamen ½ v. H. höher an. Alte Hamburger waren um ¼ v. H. rückgängig. Am Markt der Industrieobligationen gewannen Kitzinger ⅛, Engelhardt-Bräu und 26er Krupp je ¼, ferner Gute Hoffnung 1 v. H. Deutsche Conti-Gas gaben ¼ v. H. her.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stiegen Deutsche Ueberseebank um 1 v. H., während Vereinsbank Hamburg ½ v. H. verloren. Bei den Hypothekenbanken kamen Westdeutsche Bodenkredit 1½, Hamburger Hypotheken und Deutsche Zentralboden je ½ v. H. höher an. Bayerische Hypotheken schwächten sich um ¾ v. H. ab. Am Markt der Kolonialwerte waren keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen. Bei den Industriepapieren stellten sich H. Schneider gegen die Notiz vom 16. 9. um 11 v. H. höher. Zeiger Maschinen und Hindrichs u. Auffermann, letztere nach Pause, gewannen je 5 v. H. Andererseits verloren Chemische Produkten-Milch gegen die letzte Notiz 2⅝ und Franz Mühlen 2⅝ v. H.

Von Steuergutscheinen zogen diejenigen vom 11. 12. 1937 um 1⅝ Pf. an.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1939er 99,62 G 100,37 B; 1940er 99,5 G 100,25 B; 1941er 98,75 G 99,5 B; 1942er 98,12 G 98,87 B; 1943er 98 G 98,75 B; 1944er bis 1948er 97,87 G 98,62 B. — Ausgabe 2: 1939er 99,62 G 100,37 B; 1941er 98,75 G 99,5 B; 1946er 97,87 G 98,62 B. Wiederaufbauanleihe, 1944/46er und 1946/48er je 80,37 G 81,12 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 93,87 G 94,62 B.

Am Börsenschluß traten bei ruhigem Geschäft zumeist keine größeren Veränderungen ein. Lediglich Holzmann büßten ⅝ v. H. ein, auch Rheinstahl verloren ⅝ v. H., während Schultheiß um ¾ v. H. heraufgesetzt wurden. Farben schlossen zu 154.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 6. Oktober. Am Geldmarkt war die Lage heute als ruhig, aber flüssig zu bezeichnen. Die Blankotagesgeldsätze stellten sich auf unverändert 2¾—3¼ v. H. Gesucht waren Privatdiskonte, jedoch ist das hier zur Verfügung stehende Material nur unbedeutend. Deshalb wurden auch wieder Solawechsel aufgenommen. In unverzinslichen Reichsschatzanweisungen, namentlich in späteren Fälligkeiten, blieb es ruhig. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 2⅞ v. H.

Im internationalen Devisenverkehr gab der Dollar in London auf 4,8131 (4,7998) nach, während er in Amsterdam auf 1,83⅞ (1,82¾) anzog. In Zürich mit 4,38¾ unverändert lag und in Paris 37,20 gegen 37,27 notierte. Der holländische Gulden stellte sich in London auf 8,83¾ (8,81¾), in Zürich auf 238,75 (238,70). Der französische Franc veränderte sich in London mit 178,90 (178,96) nur unbedeutend. In Amsterdam notierte der französische Franc 4,93⅞ (4,92¾) und in Zürich 11,78 (11,77¾). Der Schweizer Franken befestigte sich in London auf 20,95 (21,04) und in Amsterdam auf 41,90 (41,88).

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	6. Oktober Geld	6. Oktober Brief	5. Oktober Geld	5. Oktober Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,305	12,335	12,270	12,300
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,632	0,634	0,630	0,634
Belgien 100 Belga	3	42,24	42,32	42,25	42,33
Brasilien 1 Milreis	...	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	5	53,61	53,71	53,40	53,55
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfund	2	12,005	12,035	11,970	12,000
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,305	5,315	5,287	5,298
Frankreich 100 Frcs.	3½	6,713	6,727	6,693	6,707
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	135,78	136,04	135,86	136,14
Iran 100 Rials	...	14,93	14,96	14,87	14,89
Island 100 isl. Kr.	5½	53,71	53,83	53,53	53,63
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,700	0,702	0,698	0,700
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,457	2,463	2,454	2,458
Lettland 100 Latts	5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	60,34	60,46	60,14	60,26
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudos	4	10,900	10,920	10,865	10,885
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	2½	61,94	62,06	61,65	61,77
Schweiz 100 Franken	1½	56,92	57,04	56,86	56,98
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Türkei 1 türk. Pfund	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,999	1,001	0,999	1,002
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,496	2,500	2,496	2,500

* **Frankfurt**, 6. Oktober. **Tagesgeld** unverändert 2¾ v. H.

---

lischer, tschechischer und amerikanischer Maschinenfabriken im Jänner von einer großen Zuckerfabrik in Argentinien in Auftrag gegeben war, fertiggestellt und bringt sie im Monat Oktober und November zur Verladung. Die Anlage besteht aus zwei Vorbrechern und vier Mühlen sowie drei Dampfmaschinen zum Antrieb des Mahlwerks. Zur Verfrachtung sind nicht weniger als 180 Waggons nötig. Die Mühle kostet annähernd 1 Mill. ℳ.

* **Der Geschäftsgang der italienischen Auto-Industrie.** In den ersten 8 Monaten 1938 wurden in Italien 42 628 (i. V. 32 266) Kraftfahrzeuge aller Art neu zugelassen. Darunter befinden sich 30 193 Kraftwagen, Autobusse und Lastkraftwagen, von denen nur 45 ausländische Erzeugnisse waren (i. V. 26 771 und 34). Die italienische Kraftwagenausfuhr belief sich im selben Zeitabschnitt auf 12 848 (20 207) Wagen im Werte von 14. 160 (473) Mill. Lire. Die Ausfuhr von Motoren und Ersatzteilen betrug 61,5 gegen 107 Mill. Lire i. V. Dieser Rückgang ist in der Hauptsache auf die verminderte Ausfuhr nach Italienisch-Ostafrika zurückzuführen.

* **Ueberschuß im jugoslawischen Staatshaushalt.** Der jugoslawische Finanzminister Letica teilt mit, daß der Staatshaushalt 1937/38 mit einem Ueberschuß von 35 767 000 Dinar abschließt.

* **Polen scheidet aus der Zweco aus.** Das polnische Syndikat der Draht- und Drahtnägelindustrie (Exportverband) hat seine Auflösung beschlossen und damit auch seine Mitgliedschaft beim Internationalen Drahtausfuhrverband (Zweco) ab 30. September 1938 aufgehoben. Es wird nicht angenommen, daß die polnischen Werke die internationalen Märkte unnmehr stören werden. Außerdem kann erwartet werden, daß die Verhandlungen zwischen der Zweco und der polnischen Gruppe weitergehen und in absehbarer Zeit zu einer neuen Festigung der alten Beziehungen führen werden. Die polnische Gruppe hatte bei der Zweco eine Quote von 2000 Tonnen im Jahr. Die polnischen Werke haben jedoch am Export wenig Interesse, wenn sie diesen Export bei den heutigen schlechten Ausfuhrpreisen nicht durch verhältnismäßig hohe Inlandspreise aufbessern können. Als Folge der Auflösung des Inlandskartells sind die polnischen Inlandspreise um etwa 30 v. H. gefallen, da eines der größten polnischen Werke versucht hat, sich einen großen Anteil am polnischen Inlandsmarkt zu sichern, was diesem Werk — allerdings unter großen Preisopfern — auch gelungen ist. Schon seit Monaten hatten die polnischen Werke die Zweco gebeten, ihnen möglichst wenig oder keine Aufträge zuzuweisen. Eine Aufrechterhaltung des Verbandes nur für den Export erschien den **Werken der polnischen Gruppe** deshalb unzweckmäßig.

* **Fortsetzung der englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen.** Die englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen, die während der letzten Wochen vorübergehend ausgesetzt waren, sind jetzt wieder aufgenommen worden. Der Zeitpunkt der Unterzeichnung steht jedoch immer noch nicht fest.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 6. Oktober.** Die Warenbewegung am Berliner Getreidegroßmarkt hielt sich weiterhin in verhältnismäßig engen Grenzen. Die Mühlen haben ihre Läger zumeist restlos aufgefüllt, so daß selbst für Dezemberlieferung Brotgetreide kaum abzusetzen ist. Demgegenüber übersteigt in Futtergetreide die Nachfrage die Anlieferung. Das herankommende Material findet jeweils schlank Unterkunft. Brau- und Industriegerste sowie Industriehafer werden nur in hochwertigen Sorten aufgenommen. Mittlere und geringere Qualitäten bleiben vernachlässigt. Am Mehlmarkt wird Weizenmehl ohne Mais-Backmehl-Beimischung begehrt, jedoch müssen bekanntlich erst die Restbestände der alten Sorte veraräbeitet werden.

∆ **Bremer Baumwolle vom 6. Oktober.** Loko 10,13.

∆ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 6. Okt.** (Eig. Dr.) Unverändert: Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Okt. 31,45—31,50; Tendenz ruhig; Wetter kühl, unbeständig.

∆ **Berliner Metallnotierungen vom 6. Okt.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 60,00; Standardkupfer 54,00 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 19,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 18,25 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℳ. — Fein-Silber je Kilo 36,30—39,80 ℳ.

* **Kartoffelmärkte im Zeichen der Vorratsbildung.** Die Speisekartoffelmärkte stehen zur Zeit im Zeichen der Lieferungen für das Winterhilfswerk. Die Ernte ist allenthalben in vollem Gange und macht, begünstigt durch das trockene Wetter, erfreuliche Fortschritte. Der Bedarf der Märkte lag auf normaler Höhe und konnte zufriedengestellt werden. Ueber die Befriedigung des laufenden Bedarfs hinaus beginnt allmählich auch die Vorratshaltung stärker in Gang zu kommen. Die Grundhaltung am Futterkartoffelmarkt blieb verhältnismäßig ruhig. Im großen und ganzen kann von ausgeglichenen Verhältnissen am Futterkartoffelmarkt gesprochen werden. Für **Fabrikkartoffeln** zeigt sich zunehmende Aufnahmefähigkeit der Märkte. Am **Saatkartoffelmarkt** beginnt sich jetzt langsam eine lebhafte Umsatztätigkeit anzubahnen. Frühe Sorten in bewährten Qualitäten sind noch mit vor unterzubringen, dagegen macht sich in Spätkartoffeln im allgemeinen nur für einige besonders bevorzugte und weniger reichlich vorhandene Qualitäten Kaufinteresse geltend. In **Baden** ist die **Kartoffelernte** zur Zeit in vollem Gange. Die Beschaffenheit der angelieferten Ware stellte zufrieden. Das trockene Herbstwetter förderte die Ernte und den Gesundheitszustand der Kartoffeln merklich. In der **Saarpfalz** waren die Speisekartoffelmärkte ausgeglichen. Die Zufuhren konnten ohne weiteres untergebracht werden, da die Lieferungen für das WHW in vollem Gange sind. Der Futterkartoffelmarkt verlief ruhig. Ebenso finden Fabrikkartoffeln zunächst keine wesentliche Beachtung.

* **Die Weizenernte der nördlichen Erdhälfte. — Ein Rekordergebnis.** Nach den Informationen des Internationalen Landwirtschafts-Instituts rechnet man **auf der nördlichen Erdhälfte mit einer Weizenernte von insgesamt 1056 Mill. Dz.** gegen 917 Mill. Dz. im Vorjahre, was einer **Steigerung um 15 v. H.** gleichkommt. Die Ernte **Europas** — ohne Sowjetrußland — lieferte 480 Mill. Dz. (oder 14 v. H. mehr als 1937 (420 Mill. Dz.), Nordamerika 337 Mill. Dz. gegen 292 Mill. Dz. (23 v. H. mehr), Asien — ohne Sowjetrußland und China — 197 Mill. Dz. gegen 179 Mill. Dz. (9 v. H. mehr) und Afrika 32 Mill. Dz. gegen 36 Mill. Dz. Die Ziffern für die diesjährige Ernte sind Vorschätzungen, die sich aus den neuesten Erhebungen ergeben. Mit Gewißheit ist jedoch festzustellen, daß die diesjährige Weizenernte auf der nördlichen Erdhälfte — abgesehen von Sowjetrußland und China — absolute **Rekordergebnisse** gebracht hat. Die größte Weltweizenernte, deren man sich entsinnt, war diejenige von 1928 mit 1060 Mill. Dz., 10 Jahre später kommt allein die Produktion der nördlichen Erdhälfte der damaligen Weltrekordziffer nahe. Da auch die Nachrichten aus den südlichen Produktionsländern für Argentinien und Australien bei ausgedehnteren Anbauflächen gute Ergebnisse in Aussicht stellen, kann man annehmen, daß die diesjährige Weltweizenernte den Höchststand vor 10 Jahren beträchtlich, vielleicht um 5—10 v. H., überschreiten wird. Die Anbauflächen sind in allen Ländern der Erde außerordentlich vergrößert worden. Man rechnet, daß sie vor dem Weltkrieg etwa 85 Mill. Hektar betrugen (Rußland und China nicht eingeschlossen), während sie sich in der Zeit zwischen 1928 und 1927 auf durchschnittlich 94 Mill. Hektar, 1928 bis 1932 auf 104 Mill. Hektar, 1937 auf 107 Mill. Hektar und 1938 auf 110 Mill. Hektar erhöhten.

* **Große Vorräte in der Papierindustrie.** Der Auftragsrückgang in der Papierindustrie hat in den letzten Monaten angehalten. Auch der Export, der im vergangenen Jahr noch einen erheblichen Teil am Gesamtumsatz ausmachte, ist auf der ganzen Linie stark zurückgegangen. **Fast alle Papierfabriken** mußten nach einem Bericht der Sächsischen Staatsbank **Kurzarbeit** einführen. Handel und Verbraucher verfügen teilweise noch über erhebliche Papiervorräte, deren Abbau nur langsam vor sich geht. Im September machten sich indessen bereits Anzeichen einer leichten Belebung bemerkbar. Da in der Papierindustrie die Nachfrage nach Zellulose erheblich zurückgegangen ist, hat die Rohstofflage eine fühlbare Erleichterung erfahren. Die Preßspan- und Pappenindustrie ist von dem Rückgang weniger betroffen worden, insbesondere waren Spezialpappen stark gefragt, z. B. für den Bau des neuen deutschen Kleinempfängers.

* **Die deutsche Erdölgewinnung** in den Monaten Juli und August 1938 betrug nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik: Deutschland (einschl. Ostmark) im Juli 54 581 Tonnen, im August 49 561 Tonnen. Der Monatsdurchschnitt der deutschen Erdölgewinnung (ausschließlich Ostmark) im Jahre 1937 hatte 37 778 Tonnen betragen.

* **Beschränkung der Herstellung von Tafelglas.** Der Reichswirtschaftsminister hat eine Beschränkung der Herstellung von Tafelglas angeordnet, da auf dem Gebiete der Herstellung von Fenster- und Farbenglas die Kapazität der bestehenden Hütten bei weitem noch nicht ausgenutzt und die ständige Gefahr von Fehlinvestitionen besteht. Das Errichtungs- und Erweiterungsverbot gilt bis zum 31. Dezember 1939.

* **Die diesjährige Maisernte in Rumänien.** Der diesjährige rumänische Maisausfuhrüberschuß wird nach einer provisorischen Schätzung des Studien- und statistischen Dienstes des Landwirtschaftsministeriums mit etwa 20 bis 30 000 Waggons angegeben. Die diesjährige Maisernte ist qualitativ der vorjährigen weit überlegen. Wegen des hohen Feuchtigkeitsgehaltes war die Vorjahresausfuhr zeitweilig unterlassen.

* **Um die Ausfuhr von Fellen in Jugoslawien.** Die Industrie- und Handelskammer von Serajewo errichtete an den Handelsminister eine Denkschrift mit dem Ersuchen, das seit drei Jahren bestehende Ausfuhrverbot von Fellen nach Slowenländern, sofort aufzuheben. Dies wird damit begründet, daß **in Serajewo bereits 3 Millionen Kilogramm unverkaufter Felle lagern** und die Preise unerträglich gedrückt werden.

* **Die polnische Rohölförderung.** Im August bezifferte sich die polnische Rohölförderung auf 42 705 gegen 43 164 To. im Juli. Die Erzeugung von Oelderivaten erhöhte sich auf 42 081 (39 790) To.

* **Steigerung der schweizerischen Stromerzeugung.** Die Stromerzeugung der schweizerischen Elektrizitätswerke im Wirtschaftsjahr August 1937/Juli 1938 bezifferte sich auf 5480 gegenüber 5070 Mill. kWh i. V. Die Ausfuhr stieg von 1308 auf 1538 Mill. kWh an.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 5. Oktober

Verkaufsbedingungen: für Garne: ab Fabrik, zahlbar 60 Tage netto oder 30 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 v. H. Skonto; für Gewebe: Preise: Baumwollgarne, beste süddeutsche Qualität:

Baumwollgarne (beste südd. Qualität)	Rm. das Kg heutige Börse	Rm. das Kg letzte Börse
Nr. 20 engl. Drossel, Water- und Zwirnsch.	1,22—1,25	1,21—1,24
Nr. 20 engl. Drossel, Water- und Zwirnsch.	1,33—1,36	1,32—1,35
Nr. 36 engl. Drossel, Water- und Zwirnsch.	1,64—1,67	1,63—1,66
Nr. 42 Zwirnsch.	1,74—1,77	1,71—1,76
Baumwollgewebe (beste südd. Qualität)	**Pfg. das Meter**	
88 cm, Cretonnes 16/16 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er	26,7—27,2	27,3—27,8
88 cm, Renforcés 18/18er per ¼ frz. Zoll aus 20/20er	26,8—27,1	27,3—27,7
88 cm, glatte Kattune oder Croisés 19/19 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er	24,0—24,5	24,4—24,8

Obigen Preisen liegen die Notierungen für Terminbaumwolle zugrunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark- bzw. Spinnen-Baumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. — Nächste Börse am 19. Oktober.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 42.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 500
Gesamt-D.-A. Monat September über 21 500

MARCHIVUM

In Saarbrücken:

Das Theater der vier Bühnen

Deutschlands jüngster und modernster Musentempel

Saarbrücken, Ende September.

Deutschlands jüngstes und modernstes Theater, das neue Grenzlandtheater in Saarbrücken, wurde fertiggestellt. Der Führer selbst schenkte dem Saarvolk nach der Saarrückgliederung dieses stolze Haus, dessen Einweihung im Rahmen der Saarpfälzischen Kulturwoche vor sich gehen wird.

Die Jahre des Saarkampfes haben nicht zuletzt auch die dringende Notwendigkeit einer Kulturstätte bewiesen, die für alle Zeiten der Pflege auserwählter deutscher Kunst dienen soll. Als eine stolze Brücke über die Grenze hinweg wurde hier im Südwesten in einjähriger Arbeit Deutschlands modernstes Theater geschaffen, ein Mahnmal, das kommende Geschlechter für immer an die geschichtlichen Verdienste des Saarvolkes im entscheidungsvollen Kampf um angestammtes Volkstum erinnert. Mit der Fertigstellung des Theaterhauses wurde für Saarbrücken der neue Stadtmittelpunkt vollendet, um den herum, nach Verwirklichung eines großzügigen Neubau- und Umgestaltungsprogrammes, eine schönere und größere Großstadt über die Reichsgrenze grüßt.

Der Neugestalter des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg, Prof. Paul Baumgarten, ist auch der Schöpfer des Saarbrücker Grenzlandtheaters, das er als jüngstes und gleichzeitig auch als modernstes Theater des Reiches gestaltete. Mit riesigem Bühnenhaus und einem von hohen Säulen flankierten Rundbau für das Zuschauerhaus fügt es sich vortrefflich in das alte Grenzstadtbild ein. Eine schlichte klare Architektur überrascht den Besucher. Die Fundamentierungsarbeiten gestalteten sich wegen der Nähe des Flusses besonders schwierig, so mußte das Bühnenhaus etwa fünf Meter tief unter dem Straßenniveau auf eine 850 Quadratmeter große Eisenbetonplatte von zwei Meter Stärke gestellt werden.

Der stolze Bau wird allen Anforderungen der Neuzeit gerecht. Ueber tausend Sitzplätze faßt der Zuschauerraum. Von allen Plätzen aus hat man in die Tiefe der Bühne gute Sicht, auch die höchstgelegenen Plätze ermöglichen gutes Hören und alle Bequemlichkeit. Schwerhörige finden im Parkett Mikrophone, Opfer des Krieges und der Arbeit erhalten ebenfalls eigene Plätze. Ueberhaupt soll dieses Theater, in dem in Bälde unter Leitung des jetzt neuverpflichteten Intendanten Bruno von Niessen die neue Saarbrücker Theaterspielzeit beginnt, gerade dem Arbeiter der Industriestadt Stunden der Erbauung vermitteln. Achtzig Prozent aller Plätze sind für die erste Spielzeit bereits von Mietenbeziehern fest belegt.

Die Bühne, auf der dieser Tage die Proben zu den Erstaufführungen („Fliegender Holländer" und „Götz") begannen, ist aufgeteilt in eine Hauptbühne mit vier Versenkungen, zwei Seitenbühnen und eine Hinterbühne. Eiserne Vorhänge schließen die vier Bühnen gegeneinander ab. Ein fahrbarer Kuppelhorizont wölbt sich über der 24 Meter breiten und 21 Meter tiefen Hauptbühne. Die Seitenbühnen sind mit fünf Bühnenwagen ausgestattet. Eine solche Bühnengliederung ermöglicht den gleichzeitigen Aufbau der Bühnenbilder aller Art einer Oper, einer Operette oder eines Schauspiels; ferner gestattet eine auf dem größten Bühnenwagen aufliegende Drehscheibe auch raschesten Szenenwechsel. Ueberall haben die Erbauer die neuesten Errungenschaften der Bühnentechnik ausgewertet. So entstand im südwestlichen Grenzgebiet eine würdige Stätte der Kunst, die ihre Verwirklichung einer großherzigen Stiftung des Führers verdankt.

Zum ersten Akademiekonzert

Montag, den 10., und Dienstag, den 11. Oktober

Man schreibt uns:

Die Reihe der acht Akademiekonzerte, Kern und Stolz des Mannheimer Musiklebens, beginnt in der kommenden Woche. Karl Elmendorff, der die Gesamtleitung in Händen hat, ist auch der Dirigent des ersten Abends. Zum ersten Male hören wir in Mannheim Schumanns Violinkonzert, ein Werk, das erst vor kurzer Zeit an das Tageslicht kam. Georg Kulenkampff wird es mit aller wünschenswerten Vollkommenheit zu Gehör bringen. Eingeleitet wird der Abend mit Joh. Seb. Bachs Brandenburgischem Konzert G-Dur für Streichorchester, einem Werk der festlichen Würde und der lustvollen Heiterkeit. Tschaikowskys 6. (pathetische) Sinfonie bildet den mächtigen Schlußstein des ersten Konzertprogramms. In diesem seinem Schwanengesang hat Tschaikowsky eine vielseitige Ausdruckskraft entfaltet. Glänzenden lebensfrohen Bildern, blendenden Rhythmen von berauschender Leidenschaftlichkeit sind die breiten Gesänge schmerzlicher Klage und die Zeichnungen trostloser Verzagtheit gegenübergestellt. Die Sinfonie, in der Tschaikowsky sein Reifstes und Tiefstes gab, klingt mit einer milden Ergebung in den Lauf des Schicksals aus.

Die Einführungsstunde zum 1. Konzert findet am vorhergehenden Sonntag, dem 9. Oktober, vormittags 11.30 Uhr, in der Städtischen Hochschule für Musik (A 1, 3) statt.

⊙ **Die Leistungsprüfung bestanden.** Frau Gretel Merkel hat an der Prüfungsstelle in Frankfurt den Leistungsnachweis (Abschlußprüfung) für das Fach Operette erbracht. Gretel Merkel ist Gesangsschülerin der Mannheimer Gesangspädagogin Rose Gerber und erhielt ihre theoretische Ausbildung bei dem Komponisten Kurt Merkel.

⊙ **Eignungsprüfung für die Bühnenlaufbahn in Karlsruhe.** Am 30. Oktober findet im Badischen Staatstheater zu Karlsruhe eine Eignungsprüfung für den Bühnenberuf in Oper und Schauspiel bei der Beratungsstelle Karlsruhe der Reichstheaterkammer statt. Anfänger, die sich an der Prüfung beteiligen wollen, müssen sich sofort beim Landeskulturwalter, Gau Baden, Landesleiter für Theater, Karlsruhe, Ritterstraße 22, anmelden. Der Prüfling erhält dann nähere Nachricht. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur überdurchschnittliche Begabungen zur Bühnenlaufbahn zugelassen werden können. Der Anmeldung sind ein Lebenslauf, Nachweise über etwaige bisherige Ausbildung für den Bühnenberuf sowie eine eidesstattliche Erklärung über die arische Abstammung beizufügen. Schauspielprüflinge müssen in der Lage sein, Szenen aus Theaterwerken oder einige Gedichte frei vorzutragen. Opernprüflinge haben Notenmaterial (drei bis vier Stücke) mitzubringen.

⊙ **Beginn des Heidelberger Konzertwinters.** Als würdigen Auftakt der Musikabende dieses Winters führte der Bachverein Hermann Grabners Chorfeier „Segen der Erde" auf. Prof. Dr. Hermann M. Poppen hatte hierzu seine Sänger durch NS-Frauenschaft, Betriebssinggruppen und Männerchöre, zum „Volkschor" ergänzt und in hingebungsvoll vorbereitenden Proben alle sinnfälligen, nie zum alltäglichen herabsinkenden Schönheiten dieser prägnant kurzen Sätze zur Geltung gebracht. Auf den Ton innig-schlichten Musizierens waren auch beide Solisten gestimmt: Paula Schneider und Hermann Achenbach (Tübingen). Einleitend sprach ein sudetendeutscher Gast in der charakteristischen Tracht seiner Heimat ein Gedicht, das herzlichen Beifall wachrief.

Baser.

⊙ **Wiener Theater in der Josefstadt eröffnet.** Die vor einigen Tagen erfolgte Eröffnung des Theaters in der Josefstadt bedeutet für Wien ein bedeutendes kulturelles Ereignis. Zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und fast die gesamte Künstlerschaft Wiens waren erschienen, um der Eröffnungsvorstellung der Direktion Heinz Hilpert beizuwohnen. Hilpert hatte zur Eröffnung das Shakespearesche Lustspiel „Wie es euch gefällt" selbst inszeniert und errang damit einen großen Erfolg. Den äußeren Rahmen hatte Ernst Schütte mit entzückenden Bildern geschaffen. Die Darstellungskunst von Angela Sallocker, Albin Skoda, Hans Moser, Anton Edthofer, Hans Thimig und Dagny Servaes — um nur die wichtigsten zu nennen — führte das Spiel zum Höhepunkt.

Buhr, Der Ausruf in Hamburg. Johannes Asmus Verlag, Leipzig.

Das Büchlein ist eine folkloristische Kostbarkeit, die den Sammler derartiger Raritäten in Entzücken versetzen wird. Wer Hamburg kennt, weiß, welche Rolle dort, mehr als in anderen Städten, der sogenannte Ausruf spielt, und wie in diesem Ausruf sich ein gut Stück Hamburgischer Zeit-, Volks- und Kulturgeschichte spiegelt. Der Name „Hummel", den der populärste und originellste der Hamburger Ausrufer trug, und der im ganzen Reich zu einem Synonym für den Hamburger schlechthin geworden ist, ist Beweis genug für diese Feststellung. Buhr gibt in seinem Büchlein, in dem er in ausgezeichneten Bildtafeln die verschiedenen Typen der Hamburger Ausrufer mit ihren charakteristischen Ausrufungen ihrer verschiedenen Waren auftreten läßt, gleichsam die literarische Beweisführung dazu.

Al. Windauer.

*

Von der Weisheit des lächelnden Lebens spricht der einleitende Aufsatz des Septemberheftes der **„Weltstimmen"**. (Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) und regt in der Besprechung des auch in der NMZ bereits gewürdigten gleichnamigen Buches des Chinesen Lin Yutang zu nachdenklicher Betrachtung an über die Begegnung zwischen Ost und West. So fern dem Europäer die östliche Welt ist — manche geistige und seelische Einstellung zur Welt und Ueberwelt, manche erzieherische und philosophische Weisheit spricht auch uns an. Humor und die Fähigkeit, sich stets offen und bereit zu halten, sich nicht festzulegen, das gilt Lin Yutang als ein Weg zur Weisheit. In diesem Sinne lesen wir bei ihm ein Wort des Konfuzius: „Wenn ein Mensch nicht zu sich selbst spricht: Was tun? Was tun?, da weiß ich wirklich nicht, was tun mit solchem Menschen!" So gilt ihm denn auch Weisheit nicht als Wissensflamme, sondern als ein Reifegrad auf der Grundlage eines gleichsam unverletzten Herzens: „Eine kurzgefaßte Definition der chinesischen Philosophie könnte etwa so lauten, daß sie sich um Erkenntnis des Lebens mehr bemüht als um Erkenntnis der Wahrheit." In weiteren Beiträgen findet der Leser ausgezeichnete orientierende Würdigungen einer ganzen Reihe wertvoller Neuerscheinungen.

Böhmerwald

Von Hans Watzlik

Nun brennt der Mond geruhig
Ueber die Wälder hinaus
Und legt die funkelnde Heimat
Wie einen Kronschatz aus.

Des Dorfes weiße Mauern,
Die Firste silbergesäumt,
Und silbrige Aehrenwipfel —
Gedämpft der Brunnen träumt.

Ein letztes Einödglöcklein
Zagt fernwo und verhallt.
Vergessene Schwedenschanzen
Umschlummert der schwarze Wald.

Heimat, du meine Erde,
Du muttereinziger Ort!
Heimat, du wundervolles,
Du starkes, gutes Wort.

Aus dem Gedichtband „Volk an der Grenze" (E. Diederichs Verlag).

Hinweise

1. Musikalische Feierstunde im Nibelungensaal. Die Reihe der musikalischen Feierstunden der Mannheimer Kulturgemeinde beginnt am 14. Oktober mit einem außergewöhnlichen Konzert, für das die bekannte Geigerin Alma Moodie gewonnen wurde. Sie wird das Violinkonzert D-Dur von Brahms spielen. Als weiterer Gast hat Staatskapellmeister Karl Tutein, ein gebürtiger Mannheimer, seine Mitwirkung zugesagt, der das Nationaltheater-Orchester dirigieren wird.

Die Konzertgemeinschaft deutscher blinder Künstler veranstaltet am 19. Oktober, 20 Uhr, im Harmoniesaal in Mannheim einen ihrer beliebten Abende. Ausführende sind: Hans Kohl (Bariton); Maria Kujawa (Sopran); Vielef Bernhard (Klavierbegleitung). Das Programm bringt u. a. Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf, sowie Arien und Duette. Der Kartenverkauf, der mit Genehmigung des Badischen Ministeriums des Innern durch Werbung von Haus zu Haus stattfindet, hat bereits begonnen.

Einführungsvorträge zum 1. Akademie-Konzert. Die Hochschule für Musik und Theater führt in diesem Konzertwinter die beliebten Einführungsvorträge zu den Akademie-Konzerten durch. Der erste findet am Sonntag, 9. Oktober, vormittags 11.30 Uhr, in der Hochschule (A 1, 3, Maurischer Saal) statt. Besonderes Interesse wird die Erläuterung zu dem in Mannheim noch nicht aufgeführten, neuaufgefundenen Violinkonzert von Robert Schumann erwecken. Als Vortragender wurde Professor Dr. Noack gewonnen, am Klavier wirkt Martin Schulze, Lehrer der Hochschule.

Reges Interesse in allen Volkskreisen ist das Ergebnis der diesjährig. Werbeschau des Deutschen Möbels. Das Verständnis für sachliche schlichte Formen greift um sich und bahnt der derzeitigen Wohn-Kultur den Weg. Besichtigen Sie unverbindl. unsere sehr preiswerten Modelle
Die Lüngen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H. Mannheim, Qu 7, 29

Drucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe von der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
1 tüchtige Verkäuferin für unsere Seidenstoff-Abteilung
1 tüchtige Verkäuferin für unsere Schirm-Abteilung
Es kommen nur Fachkräfte in Frage. Vorstellung in unserem Personalbüro, möglichst vormittags zwischen 11 bis 12 Uhr
Kaufhaus HANSA A.-G. MANNHEIM — E 1, 5-10

Tüchtige Hausschneiderin gesucht. Ang. u. Z J 29 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Zuverlässige Frau einmal wöchentl. zum Waschen u. Putzen gesucht. Ch. Luisenpark 26

Tüchtiger Reisender möglichst aus der Kolonialwaren- oder Drogenbranche, bei festem Gehalt und Reisespesen per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. erb. unt. X Y 131 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für sofort od. für Anfang nächsten Jahres wird ein Kaufmanns-Lehrling für ein kleineres Geschäft, aber mit der Möglichkeit vielseitiger Ausbildung gesucht. Angebote unter X F 26 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stenotypistin perf. auch vorzügl. Anfängerin für das Büro einer hiesigen Großhandlung per sofort gesucht. — Ausführl. Angebote mit Angaben über Kenntnisse u. bisher. Tätigkeit erbeten unter X B 102 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leistungsfähige Kunststopferin gesucht. Angebote unt. X Z 125 an die Geschäftsst. d. Bl.

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Stellengesuche

Reifere saubere Frau sucht vorm. 2–3 Stund. Arbeit i. Haushalt. Ang. u. Y E 96 an d. Geschst.

Mädchen v. Lande, 18 J., sucht Anfangsstelle in klein. Haushalt. Gute Behandlg. Vorausbezahlung. Zuschriften unt. Z E 25 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Immobilien

Kaiserring bester Teil, rentabl. Haus zu verkaufen durch: J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Gutshof ca. 50 Morgen groß zu verkaufen. E. Hieronymi, Immobilien, Augusta-Anlage 28, Telephon 435 94

Wohnhaus 2- u. 3-Zimm.-Wohnungen (Mieteingang RM 3600.—, Steuern und Abg. RM 1000.—) an reichsentschl. Interessenten zu verkaufen. Näh.: Dahm, Hauckstraße Nr. 23, Fernsprecher 281 11.

Automarkt

Gebr. Personenwagen evtl. mit 1-Rad-Anhänger geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Y Y 19 an die Geschäftsst.

Leih-Autos neue Wagen, Wasserturmgarage Kleinger - Ruf N 7, 8, Ruf 302 93, Tag- u. Nachtbetrieb

Autoverleih an Selbstfahrer, neuwertige Wagen, J. Heim, Standort Brückengarage Ludwigshafen a. Rh., Tag- und Nachtdienst

Herrenfriseur-Geschäft 20 J. bestehend, billig zu verkaufen. Schöner Nebenraum, eignet sich gut für Damensalon. — Angebote unter Y Z 20 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkäufe

Hochmod., echt Birnbaum-Schlafzimmer 1 Schrank, 1 Frisiertoilette, 2 Betten, 2 Nacht. 465.- Ich. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8

Piano (eiche) neuwertig, sehr billig, m. Noten, Stuhl, Lampe zu verkauf. Gartenfeldstr. 11, 3. Stock rechts.

Klein-Piano prachtvoller Ton, preisw. abzugeb. Meyer, Klavierbauer D 2, 11, Fernspr. 250 68.

Formschöne Qualitäts- und preiswerte Möbel ferner Polsterwaren (auch nach Angaben) finden Sie bei Möbel-Tremmel D 3, 7 (Planken)

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA J. Bucher Mannheim L 1 7. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung

Wenn Herde dann Barst E 4, 4, Ruf 274 45

Nähmaschinen neu, mit Garantie 95.- 115.- 135.- 155.- Kinderwagen 17.95 29.- 49.- ENDRES Neckarau Schulstr. 53

Frischgeschossene Hasen Schlegel ½ kg 1.20, Rücken ½ kg 1.30, Ragout ½ kg -.65
Reh Keulen und Rücken ½ kg 1.40, Vorderschlegel ½ kg 1.00
Geflügel in großer Auswahl. Lebende Fluß- u. frische Seefische
J. Knab Qu 1, 14, Fernruf 202 69

Vermischtes

Treppen-Reinigung übernimmt Reinig.-Institut E. Lorenz, Lenaustr. 48, Tel.-Nr. 52811

Achtung! Drahtmatratzen repariert P. Rolzuswein, Meerlachstraße 8, Fernspr. 282 84.

Kaufgesuche

Teppich od. Bodenbelag zu kauf. gesucht. Ang. m. äußerst. Preis u. Y F 1 an d. Geschäftsstelle.

Schlafzimmer mod., gut erhalt. (Eiche) mit Rost und Matratzen u. Preisch. zu kaufen gesucht. — Angeb. m. Preis unt. Z L 31 an d. Geschst. d. Bl.

Gut erhaltenes Herrenzimmer gegen bar zu kaufen ges. Ang. u. Z K 30 an d. Geschäftsst.

Mietgesuche

Dauermieter sucht 2 sehr gut eingerichtete Zimmer (Herren- u. Schlafzimmer) mit Bad in ruhig. Lage, mögl. Nähe Luisenpark, per sof. od. spät. Verpflegung abends erwünscht. Angeb. erb. unt. Z C 23 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche 2- bis 3-Zim.-Wohnung z. 1. November. Prompte Bezahlung. Schwarz, L 6, 7

Suche für meine Tochter, die zur Zeit die Handelsschule besucht, in gut. Hause der Oststadt z. sofort gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung. Zuschriften an Fabrikbesitzer Heinz Pförtner in Firma Bassermann & Co., Schwetzingen.

Vermietungen

Goethestraße 10, 3. Stock, 7 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzi. innerh. der Wohnung, Etagenheizung, zu RM 175.— p. M. zum 15. 11. 38 zu vermieten. Sch. d. Zwangsverwalter Zilles, L 4, 1, Fernspr. 208 76.

Friedrichsplatz 10 Herrliche 4-Zimmer-Wohnung 1 Tr. hoch, mit eingebautem Bad, Dampfheizg., Warmwasserversorg. und Mansarde, zum 1. 1. 39, evtl. früher, zu vermieten. Preis ohne Heizung und Warmwasserversorg. RM 156.—. Zu erfragen: Friedrichsplatz 10, 3 Treppen, Fernsprecher 422 24.

2 Zimmer und Küche in Feudenheim an Ehepaar od. alleinsteh. Person billig zu vermieten. Zuschriften unt. Z B 22 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

2 Zimm., Küche und Kammer sofort zu vermieten. Näheres R 4, 14 im Laden.

Leeres Zimmer an berufst. Herrn od. Fräulein zu vermiet. Anzusehen bei Braun, Alphornstr. 26.

Leeres Zimmer in gut. Hause z. 1. 11. zu verm. Ang. u. X D 9 an d. Geschäftsst.

Groß. leeres Zimmer m. Gl. u. Wasser an vermiet. Miete voraus. U 6, 9, prt., zwisch. 12—3 U.

Soll dir dein Geschäft gesunden
Rat ich dir zu allen Stunden:
Denk ans Zeitungs-Inserat
Das wird helfen in der Tat.

IMI heißt die Zauberkraft / die Dir alles sauber schafft!

MARCHIVUM